

# Neue Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nebst illustrierter Sonntags-Beilage pro Jahr RBL 8.40, v. Halbjahr RBL 4.20, v. Quartal RBL 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postverendung: pro Quartal RBL 2.25, ins Ausland pro Quartal RBL 5.40. Dasselbe bei der Post 5 Rbl. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der illust. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-geladene Nonpareille oder deren Raum 30 Kop. u. auf der 2. u. 3. Seite pro 4-geladene Nonpareille oder deren Raum 20 Kop. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Eingeladene Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbenutzt.

Nr. 374.

Sonnabend, den (1.) 14. Dezember 1912

11. Jahrgang.

Dzielnia 18. Konzertsaal. Dzielnia 18. | Am Montag den 16. Dezember 1912 um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr abends findet das zweite große Konzert des **WARSCHAUER PHILHARMONISCHEN ORCHESTERS** unter Mitwirkung der Solistin **Sophie Jaroszewicz** (Gesang) statt. Näheres in den Affichen. Billets sind in der Musikalienhandlung von Friedberg und Lotz, Petrikauerstr. Nr. 90, Telefon 17-68, zu haben.

## Scala-Theater.

Telephon 15-04. Siegelstraße Nr. 18. Nur noch Sonnabend, d. 14., und Sonntag, d. 15. Dezember Das großartige Weltstadt-Programm Täglich zwei große Vorstellungen Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr. Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr. Preise wie gewöhnlich!

Niemand veräume sich das herrl. Weltstadtprogramm anzusehen! Kolossaler Succes d. Warsch. Poln. Gesangshumoristen

## Ursz-Ursztein

Montag Premiere.

Voranzeige.

In kurzer Zeit die große Welt-Attraktion

## Capt. Wall

Der Kampf mit Alligatoren und Riesenkrokodille unter Wasser.

Ab 11 $\frac{1}{2}$  Uhr abends

## Chat-noir

heitere erstklassige Künstler-Abende. Neue Debuts! U. and. Gastspiel des berühmten, beliebten und besten russischen Zigeuner-Ensembles, bestehend aus 11 Personen, unter Leitung des Herrn Nicolai Alexander Sjostak. Die Direktion.

## Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Vom Magistrat der Stadt Lodz.

## Bekanntmachung.

Die Repartition der Steuern für den Unterhalt der Lodzer städtischen russischen, polnischen, mariadmitischen und deutschen Elementarschulen pro 1913 ist vom Magistrat der Stadt Lodz bereits beendet worden. Zweck richtiger und möglichst genauer Zusammenstellung obiger Repartition wird allen interessierten Personen hierdurch mitgeteilt, daß sie im Laufe einer zehntägigen Frist vom Tage dieser Bekanntmachung die genannte Repartition, welche sich in der Kanzlei der Magistratsabteilung befindet, von 9 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags täglich mit Ausnahme der Gala- und Feiertage durchsehen können. Zur Vermeidung jealicher Mißverständnisse in bezug auf die gleichmäßige Verteilung der Beiträge auf die Steuerzahler, sowie damit jeder in die entsprechende Repartition aufgenommen werde, ist es sehr wünschenswert, daß die daran interessierte Personen, nicht verabsäumen mögen, zu diesem Zwecke rechtzeitig im Magistrat zu erscheinen, da nach Ablauf der zehntägigen Frist die Repartition der Schulsteuer als abgeschlossen betrachtet wird und keinerlei Klagen und Reklamationen in dieser Sache berücksichtigt werden. Lodz, 13. Dezember 1912.

Präsident der Stadt Lodz

Wirklicher Stadtsrat (ges.) **Pienkowski.**

Petrikauer-Straße Nr. 86, im Hause Petersilge, Telefon Nr. 1479. **Konsultation unentgeltlich.** Zahnziehen ohne Schmerzen. **Ziegel-Strasse Nr. 25. Grosse Kunst-Ausstellung** zu Gunsten des Reconvaleszentenheims „Hydromiska“ unter Beteiligung der größten Krakauer, Warschauer u. hiesigen Künstler. Entree für Erwachsene 20 Kop. Schüler und Kinder 10 Kop. Geöffnet: von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends an Wochentagen und von 11 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends an Sonn- und Feiertagen.

## Helenenhof

Sonntag, den 15. Dezember 1912.

## Großes Kaffee-Konzert

Scheibler'sche Musikkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters A. Thonfeld.

Anfang 4 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends. Entree 25 und 10 Kop.

Heute und Montag inclusive.

Populäre Preise!

## Sünde

eine äußerst spannende Familien-Tragödie in drei Akten.

## CASINO

Mag Einder ist wasserscheu, reizende Komödie.

Anerkannt beste Musik der ganzen Stadt.

## Dr. B. REJT

aus dem Auslande zurückgekehrt.

Srednia-Straße Nr. 5.

Spezialarzt für Haut-, Haar-, venerische Krankheiten u. Kosmetik. Behandlung nach Ehrlich'scher (606) und 914 (intraosäure), Behandlung mit Elektrizität (Elektrolyse und Vibrations-Massage). Sprechstunden von 9-1 und 4-8. Sonntags von 9-2.

192 Petrikauer-Straße 192.

## ZAHN-KLINIK

von Zahnarzt M. RIESNIK-EPSTEIN. Schmerzloses Zahnziehen und Wombieren. — Spezial-Cabrioletorium für künstliche Zähne und Goldkrone. Reparatur der künstlichen Zähne auf der Stelle. Menckert billige Preise.

## Eine Interpellation von weittragender Bedeutung.

Die Partei der Volksfreiheit hat der Reichsduma eine dringliche Interpellation eingebracht, aus welcher hervorgeht, daß alle Ausnahmebestimmungen seit sechs Jahren ungesetzmäßig angewandt worden. Die Interpellation hat folgenden Wortlaut:

Am 14. August 1881 fand die Allerhöchste Bestätigung der Bestimmungen zum Schutze der staatlichen Ordnung und der öffentlichen Ruhe statt, denen am 15. August 1884 auf Grund eines Gutachtens des Ministerkomitees auf drei weitere Jahre gesetzliche Kraft verliehen wurde. Diese Bestimmungen vom 14. August 1881 wurden alle drei Jahre temporär prolongiert, 1887, 1890, 1893, 1896, 1899 und 1902.

Am 25. Juni 1905 wurden diese Bestimmungen wiederum temporär prolongiert, jedoch auf Grund des Punktes 5 des Allerhöchsten Ukases vom 12. Dezember 1904 nur bis zur Reform der Ausnahmebestimmungen und in keinem Falle länger als auf ein Jahr.

Derart haben die Ausnahmebestimmungen vom 14. August 1881 am 4. Dezember 1906 ihre gesetzliche Kraft verloren. Von diesem Tage an konnten sie nur durch ein neues Gesetz verlängert werden, das auf der Basis der am 23. April 1906 erlassenen Grundgesetze promulgiert worden war.

Statt dessen fand am 5. August 1906 die Prolongierung der Ausnahmebestimmungen vom 14. August 1881 durch einen Allerhöchsten Befehl auf ein Jahr

statt, der vom Dirigierenden Senat ohne die Beobachtung des im Art. 86 der Grundgesetze vorgeschriebenen Modus für die Promulgierung erlassen worden war.

Diese Verletzung der Grundgesetze wiederholte sich im Jahre 1907, 1908, 1909, 1910 und 1911, indem die Ausnahmebestimmungen vom 14. August 1881 immer wieder auf ein Jahr prolongiert wurden.

Im August dieses Jahres wurden die Ausnahmebestimmungen vom 14. August 1881 durch einen Allerhöchsten Kabinettsbefehl an den Dirigierenden Senat bis zum 4. September 1913 prolongiert. Dieser Allerhöchste Ukas ist vom Vorsitzenden des Ministerrates, W. N. Kozlowow, kontroversiert worden.

Auf diese Weise verfährt die stets erfolgte Prolongierung der Ausnahmebestimmungen gegen den Art. 86 der Grundgesetze Russlands vom Jahre 1906. Der Herr Reichsrat schreibt hierzu:

Diese Interpellation zeigt so recht, wie weit wir auf der Bahn der Reaktion fortgeschritten sind. Sechs Jahre hindurch werden auf Initiative des unfähigen Stolypin die Grundgesetze verletzt und das ganze Land wird auf Grund der Ausnahmebestimmungen regiert. Beht, wo diese Täuschung des ganzen Landes durch die juristische Unkenntnis eines ungebildeten Ministers an den Tag tritt, fragt es sich, wer die Verantwortung für die Rechtsverletzung der Grundgesetze zu tragen hat und gegen wen alle dadurch Geschädigten ihre Regressansprüche geltend machen werden. Daß sich aus dieser Verletzung der Grundgesetze eine Regresspflichtung der Regierung ergibt, kann schon aus dem Grunde keinem Zweifel unterliegen, als eine Verletzung der Grundgesetze zu den schwersten Verbrechen gehört. Unkenntnis der Gesetze, wie sie bei einem kleinen Gouverneur wie Stolypin es war, eigentlich natürlich, um nicht zu sagen selbstverständlich war, schließt nicht vor Strafe. Anders liegt die Frage mit W. N. Kozlowow. Daß ein so unachtsamer und vorlässiger Staatsmann wie W. N. Kozlowow den von Stolypin gemachten Fehler wiederholen konnte, beweist nichts weiter als den schändlichen Einfluß seines Vorgängers, der sich durch sein schauspielerhaftes Auftreten und Großtun den Schein zu geben wußte, der auf eine öffentliche Täuschung berechnet war, und seine Wirkung auch im gegebenen Falle nicht verfehlt hat.

Daß eine schwere Gesetzverletzung vorliegt, läßt sich unter keinen Umständen bestreiten, doch kann sie von der Öffentlichkeit Russlands nur mit Freuden begrüßt werden, weil sie den berechtigten Ansehenszuständen ein Ende bereitet.

## Vor der Präsidentenwahl.

Paris, 13. Dezember.

Die Agitation für die Wahl des neuen Präsidenten der Republik hat sich bisher nur in intimen Kreisen abgespielt. Während der letzten Tage sind in politischen Kreisen Versuche hervorgetreten, für den einen oder gegen den anderen der als Kandidaten der in Frage kommenden Politiker Stimmung zu machen. In der Kammer hat man sich gestern zum ersten Male mit der Präsidentenwahl beschäftigt. Die unabhängigen Sozialisten unter dem Vorsitz des ehemaligen Ministers Bourcour beschlossen, mit den übrigen Parteien der Linken in der Kammer in Verbindung zu treten, um eine Aussprache über die für die Präsidentenwahl zu befolgende Taktik herbei zu führen.

## Chronik und Lokales.

Kochanówka.

Schon von je her lag dem Lodzer christlichen Wohltätigkeits-Verein, neben seinen vielen Aufgaben, die er zu erfüllen hat, auch die Fürsorge für die unglücklichsten aller Unglücklichen — für die Geisteskranken und Geisteskranken ab. Es gab für diese Belagerten in Lodz keine Stätte, an der sie Schutz und Hilfe gefunden hätten, also mußte sich der Wohltätigkeits-Verein ihrer annehmen. Lange Jahre hindurch geschah dies in der Weise, daß die Geisteskranken, die in den Straßen umherirrten, die weder Obdach noch Nahrung hatten und von der Straßenjugend verhöhnt und verspottet wurden, Aufnahme in einer besonderen Abteilung des Armenhauses an der Dzielnia-Straße fanden und hier beschützt, versorgt und ärztlich behandelt wurden. Doch das rasche, riesige Wachstum der Stadt, die immer mehr Geisteskranken zu liefern begann (siehe Artikel „Von der Heilanstalt für Nerven- und Geisteskranken in Kochanówka“, Neue Lodzer Zeitung Nr. 82 vom 20. Februar 1912), machte diese Zustände bald unzulänglich und es mußte Abhilfe geschaffen werden. Es geschah dies dadurch, daß man die Heilanstalt für Nerven- und Geisteskranken in Kochanówka gründete. Ueber diese Gründung, sowie über den weiteren Ausbau dieser segensreichen Institution, haben wir gleichfalls wiederholt und eingehend berichtet, so daß es wohl überflüssig ist, auf diese Einzelheiten nochmals näher einzugehen. Erwähnt sei nur, daß die Entwicklung der Anstalt beinahe gleichen Schritt mit dem

rapiden Wachstum der Stadt hielt. Vor 10 Jahren waren es 43 Kranke, die von dem Armenhause an der Dzielnia-Straße nach Kochanówka gebracht wurden und heute sind es ihrer über 300, die zusammen mit dem mehr als 120 Köpfe zählenden Dienstpersonal der Anstalt beinahe ein Gemeinwesen für sich bilden. Alles hat sich also, obgleich es für die Bedürfnisse unserer Stadt noch lange nicht ausreicht, um das Siebenfache vermehrt und vergrößert. Das ist, weil es aus eigener Initiative und durch die Wohlthätigkeit unserer Mitbürger geschaffen wurde, gewiß ein Resultat, wie es schöner und herrlicher nicht gedacht werden kann. Leider besitzen wir vor der Hand noch nichts, als diese Heilanstalt in Kochanówka, die mit all ihren nach und nach hinzugekommenen Pavillons und Erweiterungen nur für 280 Nerven- und Geisteskranken eingerichtet ist, während die Zahl der Unglücklichen, die unsere Stadt alljährlich liefert, etwa 7000 beträgt. Wohl fehlt es, wie gesagt, in unserer Stadt nicht an edlen Personen, die gern überall helfend eingreifen und auch stets eine offene Hand für die armen Geisteskranken haben, allein die Erweiterung der Anstalt wurde aus anderen Gründen unmöglich.

In ganz kleinem Maßstabe angelegt, sowie in allen ihren Einrichtungen nur für eine geringe Anzahl von Kranken berechnet, machte es die Lösung der Ernährungs- und Pflegefrage unmöglich, die Zahl der Betten durch einen Anbau oder durch die Errichtung eines neuen Pavillons zu vergrößern. Mit der kleinen, vorhandenen Koch- und Waschküche bei einer Anzahl von 300 Kranken und einem Personal von über 120 Personen anzukommen, war eine Aufgabe, die sich nur mit der größten Anstrengung bewältigen ließ. Einen Ersatz dafür zu beschaffen, d. h. eine Küche sowie eine Waschküche zu erbauen, die den Anforderungen der Neuzeit entspricht und die Erweiterung der Anstalt bis zu den erforderlichen Grenzen gestattet, war aber ein Werk, das sich nicht mit einigen Tausend Rubeln bewerkstelligen ließ, sondern eine bedeutende Summe kosten mußte. Erst im Juli v. J. schritt man daher zu der Ausführung der langersehnten Projekte. Nach dem Muster der Provinzial-Heilanstalt für die Provinz Brandenburg in Tempitz bei Berlin, sowie nach dem Hospital in Steinhof bei Wien wurde zum Bau des Gebäudes geschritten, welches hinfür die Küche und Dampfwaschküche der Heilanstalt in Kochanówka aufweisen wird. Schon von weiter Ferne sieht man heute, wenn man sich auf der nach Alexandrom führenden Chaussee der Anstalt nähert, das rote Ziegeldach und den hohen Westerturm des neuen Gebäudes aus dem waldigen Hintergrunde hervorleuchten, das von der hiesigen Baufirma Paul Holz & Co.

**Mark**  
**„Neford“**  
 schneidet alles in Schuhabformen  
 Einheitsbreite  
 für Herren-Schuhe 650 750  
 „Damen-Schuhe“ 590 690  
**Schmiedel & Kosner**  
 16830 Petrikauer 100.

hergestellt wurde. Die innere Einrichtung wird von der Firma Poppel Söhne ausgeführt, die dies auch in Leipzig und Steinhof besorgte. Die Einteilung des Gebäudes ist etwa folgende. Die ganze Hauptteil ist unterteilt, sowie zu Lagerräumen, Magazinen und zur Unterbringung der Akkumulatoren bestimmt. Das Hauptportal nimmt die große 7 Meter hohe Küche ein, an welche sich von der Nordseite das Zimmer für die kalte Küche der Geschäfte, Speisraum und die Speiskammer, von der Südseite aber der Gemüße-Schulraum, die Kanzlei des Intendanten, das Speisezimmer für die Dienerschaft, der Raum zur Aufbewahrung der reinen Wäsche und zum Reparieren der Wäsche schließen. Von der Westseite aus steht eine große Veranda mit der Küche in Verbindung; von hier aus werden die Speisen in Empfang genommen und nach den einzelnen Pavillons gebracht werden. Der Hauptgang zu dem Küchengebäude liegt an der Nordseite. Hier, im Innern des Gebäudes, u. zw. zur linken Hand in allen Etagen, befinden sich auch die Klosetts und die Badezimmer für die Dienerschaft. Im direkten Zusammenhange mit dem Hauptbau stehen das Kessel- und Maschinenhaus, sowie die große Dampfmaschine, welche letztere durch einen Raum zum Empfang der reinen Wäsche von dem Hauptgebäude getrennt ist. Das erste Stockwerk nehmen das ärztliche Laboratorium, die Bibliothek und Pesehalle, sowie die Wohnung der Wirtin und andere Wohnräume ein. Im 2. Stockwerk, d. h. eigentlich im Dachraum, befinden sich die photographische Prüfungsstätte, sowie 7 große Mansardenstuben, die für die Dienerschaft bestimmt sind. Das Ganze, das natürlich mit elektrischer Beleuchtung, Zentralheizung, vorzüglicher Ventilation usw. versehen sein wird, flankiert der Wasserthurm, in dem zwei großen Reservoirs zur Aufstellung gelangen werden. Davon wird das eine für die Wasserleitung, das andere aber, im Falle eines Brandes, zur Speisung der Hydranten bestimmt sein. Die Gesamtkosten des Baus, inklusive der Wäscherei-Einrichtung, die 7-9000 Rbl. kosten dürfte, werden auf 75 000 Rbl. berechnet. Davon fanden dem Komitee der Heilanstalt beim Beginn des Baus 38 000 Rbl. zur Verfügung und 15 000 Rbl. wurden vor kurzem von dem Präses des Komitees Herrn Emil Eisert persönlich eingesammelt, so daß zur Ausführung des Werkes nach etwa 33 000 Rbl. vorrätig waren.

Alles strahlt heute in festlichem Glanze. Gaislonden aus frischen Tannenzweigen zieren die einzelnen Räume. Die Küche und alle Nebenzimmer präsentieren sich prächtig. Ein wahres Schmuckstück, auf dem das Auge des Beschauers in inniger Befriedigung ruhen kann. Pessimisten, die die Anlage zu groß und die Einrichtung zu kostbar befanden, wurden eines Besseren belehrt. Die Eröffnung und die Einweihung erfolgte um 11 Uhr vormittags in Anwesenheit der Komiteemitglieder und zahlreicher Gäste. Der Präses des Komitees Herr Emil Eisert ergriß zuerst das Wort, dankte den Anwesenden für das zahlreiche Erscheinen und im besonderen den edlen Spendern, die es möglich machten, dieses Gebäude zu errichten. Propst Schmiegel von der hl. Kreuzkirche wünschte, sich auf den Psalmischen reichend, der Anstalt und den edlen Spendern Gottes reichen Segen und vollzog sodann die Weihe. Pastor Orndlaß hielt sodann als Präses des christlichen Wohltätigkeitsvereins, unter dessen Ägide die Heilanstalt Kosonowka steht, eine ergreifende Rede und zwar zuerst in deutscher und dann in polnischer Sprache, der er den Psalm 90 Vers 17 zugrunde legte.

**30-jähriges Amtsjubiläum des Stadtpräsidenten von Lodz.**

m. Dieser Tage waren 30 Jahre verlossen, seitdem der Wirkliche Staatsrat Pienkowski das Amt eines Präsidenten der Stadt Lodz bekleidet. Während dieser Periode ist unsere Stadt zu einem der hervorragendsten Industriezentren des Reiches emporgehoben und eine Reihe von unbringenden städtischen Wohlfahrtsanstaltungen sind hier entstanden. In Anerkennung seiner Verdienste wurden Er. Excellenz während der langjährigen Dienstzeit viele hohe Auszeichnungen zuteil. — Im nächsten Jahre wird der selbige Jubilar auf einen 50jährigen Staatsdienst zurückblicken können.

**Für die Arbeitslosen.**

Der Aufsatz in unserer gestrigen Abendnummer in Sachen einer Hilfsaktion für die Arbeitslosen unserer Stadt ist nicht ohne Erfolg geblieben. Heute früh überhandte Herr Heinrich Bergmann unserer Expedition zehn (10) Rubel, die er anlässlich seines 50. Geburtstages für die Arbeitslosen spendet. Diese Summe wird, ihrer Bestimmung gemäß, dem Christlichen Wohltätigkeitsverein zugehen.

Indem wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf diese Spenden lenken, fordern wir sie auf, diesem Beispiel zu folgen. Die Not ist groß und wird immer größer. Möge jeder sein Scherlein dazu beitragen, um das Unglück seiner Mitbürger erleichtern zu helfen. Unsere Expedition ist zur Entgegennahme von Spenden gern bereit.

**Kassation der Warschauer Wahlen.** Wie dem „Kur. Warsh.“ aus Petersburg gedruckt wird, beschloß die Subkommission der 8-ten Dumaaktion, die die Warschauer Wahlprozedur prüft, die Wahl Sagiello zu kassieren. Zum Referenten in dieser Angelegenheit wurde Radomicki (Nat.) erwählt. Dieser Beschluß der Subkommission muß noch von der Kommission und dann in der Plenarsitzung der Duma durchgehen werden. Zur Ungültigkeitserklärung einer Wahl sind 2/3 aller Stimmen erforderlich.

An der Sitzung der Subkommission, zu der eigentlich kein Pole gehört, nahmen 2 polnische Abgeordnete teil: Swięcki als Mitglied der 8. Sektion und Harniewicz als Gast mit einer Beratungsstimme. Beide Abgeordnete sprachen je 2 Mal. Sie wiesen darauf hin, daß die Vorschrift des Wahlgesetzes vom 3. Juni inbezug darauf, daß alle Wohnungsmieter, die keine Mietssteuer zahlen, selbst im Eintrage in die Wählerlisten nachsuchen müssen, vollständig unzurechnungsfähig auf das Königreich Polen angewandt worden sei: Die diesbezügliche Instruktion des Ministers des Innern des Innozenz sprechen nicht dem Geseh. Die Subkommission schloß sich diesen Ausführungen an und beschloß, die Kassation der Warschauer Wahlen zu beantragen, und zwar nicht nur der Wahlen im letzten Stadium, sondern von Anfang an, d. h. vom Moment der Zusammenstellung der Wählerlisten.

Die juristischen Argumente des polnischen Kosa mögen stichhaltig sein oder nicht, jedenfalls ist es vollständig unverständlich, weshalb die Abgeordneten nicht die Kassation der Wahlen im ganzen Königreich Polen beantragen; die angeblich ungeschickliche Vorschrift des Ministers des Innern bezog sich auf alle 10 Gouvernements des Königreichs.

Ein offizielles Telegramm berichtet über den Sachverhalt:

P. Petersburg, 14. Dezember. Die zweite Kommission der 8. Sektion prüfte am 13. Dezember die Warschauer Wahlen. Es wurde beschlossen, die Wahl des Abgeordneten der russischen Bevölkerung Anzelen als richtig anzuerkennen und zu bestätigen, die Wahl des Abgeordneten der übrigen Bevölkerung Warigaus als unrichtig zu erklären und ihre Kassation zu beantragen.

**Neue Vorschriften über Administrationsverfahren für Handels- und Industrieetablissemants.** Der Handelsminister brachte in diesen Tagen in die Reichsduma eine Vorlage betreffend die Abänderung der Vorschriften über Handelsadministrationsverfahren, deren Grundgedanken in folgenden bestehen: Administrationsverfahren werden nicht nur zur Regelung der Geschäfte, sondern auch zur Liquidation freier, falls nicht böswilliger Bankrott vorliegt und die Passiva des Schuldners die Aktiva nicht mehr als um 25 Prozent übersteigen. Die Gesuche um Kreierung einer Administration können bloß von den Gläubigern, nicht aber von dem Schuldner ausgehen; die Initiative zur Gründung einer Administration muß aber von letzterem stammen, denn da er seine Zahlungen einstellt, ist er am genauesten über den Umfang der Geschäftserweiterung unterrichtet. Der Schuldner muß also vor allen Dingen eine Bilanz seiner Geschäfte bis zu einem Tage, der dem Tage der Zahlungseinstellung möglichst nahe liegt, aufstellen und diese Bilanz seinen Gläubigern vorstellen, die sich ihrerseits an das zuständige Vorkomitee mit der Bitte um Kreierung einer Administration wenden können. Das Vorkomitee wählt darauf unverzüglich sechs Personen aus der Zahl der angesehensten Kaufleute, die auf der Börse Geschäfte machen und stellt ihnen anheim, unter Vorsitz des Präsidenten des Vorkomitees oder dessen Stellvertreter nach bestem Wissen und Gewissen durch geheime Abstimmung zu beschließen, ob eine Administration notwendig ist oder nicht. Hieraus stellt das Vorkomitee dem zuständigen Gericht eine Bestätigung darüber zu, daß es das Gesuch um Einsetzung einer Administration durchgehen habe. Auf Grund dieser Bestätigung wird das Gerichtsverfahren über Insolvenzeröffnung des betreffenden Schuldners eingestellt. Die Administration wird auf einen fünfjährigen Termin gebildet. Falls nach Ablauf dieser Frist, sowie der gestatteten Prolongationen, das Geschäft nicht wiederhergestellt oder liquidiert ist, wie auch im Falle der Ablehnung einer Prolongation durch die Generalversammlung der Gläubiger oder das Vorkomitee, sind die Administratoren verpflichtet, selbst beim Gericht um Konkursverfügung nachzusuchen. — In den neuen Regeln wird auch die Frage über Sicherung der Interessen der Gläubiger während der Insolvenzerklärung berührt. In der Praxis kommen nämlich oft Fälle vor, daß zwischen der Einreichung des Gesuches der Gläubiger um Insolvenzerklärung und der Erledigung dieses Gesuches durch das Gericht eine geraume Zeit vergeht, während der der Schuldner, ohne Kontrolle über sein Vermögen verfügt. Um der Verkleinerung des Vermögens des Schuldners vorzubeugen, wird dem Gericht anheimgestellt, Maßnahmen zur Sicherung des Vermögens und der Geschäftsbücher zu ergreifen, solange die Sache noch schwebt.

**Die Entwicklung der Baumwollkultur in Buchara.** Die Nachricht, daß unter den Moskauer Baumwollfabrikanten der Gedanke entstanden ist, Baumwollplantagen im südlichen Buchara anzulegen, bestätigt sich. Der „Kurg. Obl. Wjeo.“ zufolge, wurde vorgeschlagen, eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 10 bis 12 Millionen Rub. zu gründen. Aufgabe der Gesellschaft soll die Exploitation der Schirabaker Tiefen sein, die im südlichen Buchara am Flußlaufe der Syrachand liegt. Man beabsichtigt die Ebene zu bewässern, die früheren Irrigationkanäle wieder herzustellen und neue anzulegen. Weiter wurde vorgeschlagen, hauptsächlich spezielle Sorten ägyptischer Baumwolle zu züchten.

**m. Städtisches.** Gestern Abend fand im Magistrat eine Sitzung in Angelegenheit der Verlängerung der Andrejstraße statt. Diese Frage schwebt bereits seit zwei Jahren und konnte, trotzdem durch Verwirklichung dieses Projektes eine neue Zufahrt zum

Kalkischer Bahnhof geschaffen werden würde, nicht verwirklicht werden, da mehrere Grundbesitzer, durch deren Terrain die neue Straße führen soll, sich weigern, dem Magistrat ihren Besitz unentgeltlich abzutreten und die in dieser Angelegenheit gepflogenen Unterhandlungen bis jetzt immer resultatlos verlaufen sind. Die betreffenden Herren, die auf der gestrigen Sitzung ebenfalls anwesend waren, verharteten bei ihrer Weigerung. Der Magistrat beschloß daher, höheren Orts um zwangsweise Enteignung zugunsten der Stadt Lodz nachzusuchen.

**Für Verlängerung der Frist für die Vollendung der Bauten.** Bekanntlich ist heute der von Seiner Excellenz dem Petrikauer Gouverneur angelegte verlängerte Termin, bis zu welchem Bauarbeiten in Lodz ausgeführt werden dürfen, abgelaufen. In Anbetracht des milden Wetters hat sich eine unserer Herrn Ehren-Stadträte an den Herrn Gouverneur gewandt, um eine abermalige Verlängerung zur Vollendung der begonnenen Bauarbeiten zu erzielen. Wie wir erfahren, waren diese Bemühungen von dem erwünschten Erfolge gekrönt. Seine Excellenz der Herr Gouverneur gestattete, daß Bauarbeiten, welche eine Vollendung bereits bequommener Arbeiten bilden und die die Sicherung der Neubauten gegen die Unbilden des Winters bezwecken, weiter ausgeführt werden können. Eine diesbezügliche Note zu weiterer Genehmigung der Bauausführungen ist an den stellvertretenden Lodzer Polizeimeister bereits abgegangen.

**Meteorolog.** Aus Augsburg kommt die Fernmeldung, daß dort gestern unserer früherer Mitbürger Herr Theophil Ritsch im 87. Lebensjahre verchieden ist. Der Berewigte wurde im Lodz als Sohn des Lehrers und Kantors der evangelischen Trinitatisgemeinde Ritsch, geboren, erlernte nach Beendigung der Schulpflicht die Färberei, praktizierte hier und im Auslande und gründete schließlich in Lodz eine eigene Färberei. Infolge ungenügender Zeiten mußte Theophil Ritsch aber das Geschäft aufgeben und was hierauf lange Zeit hindurch bei der Baumwoll-Manufaktur von Karl Scheibler in Stellung, bis er einigen Jahren nach Augsburg übersiedelte, wo er nun gestern vom Tode erlitt wurde und Morgen zur ewigen Ruhe beiseite wird. Der Verstorbene erfreute sich Dank seines vorzüglichen Charakters und seines stets freundlichen Wesens großer Sympathien, er nannte viele Freunde sein eigen, die sein Hinscheiden aufrichtig bedauern und ihm immer ein freundliches Gedenden bewahren werden. Er ruhe in Frieden.

**Konfiszierung einer Opiumsendung im Werte von 15,000 Rbl. aus dem Warschauer Hauptpostamt.** Das Opiumrauchen, das bekanntlich im asiatischen Orient, besonders in China und Japan sehr verbreitet ist, hat trotz des behördlichen Verbots, einen lebhaften Opiumhandel zur Folge, der kolossalen Erfolg bringt. Da die besten Opiumsorten aus Ostindien stammen und der Handel damit ausschließlich in den Händen der Engländer ruht, führen die dortigen Behörden einen energischen Kampf gegen die „Opiumtrinker“ und eine genaue Kontrolle gestattet den Verlust dieses Giftes nur in minimalen Dosen und auch dann ausschließlich zu medizinischen Zwecken. Doch wissen sich die Händler zu helfen: um ihre Spuren zu verwischen, schenken sie keine Kosten und senden das Opium sogar über Warschau, von wo aus es nach dem Europäischen und von da nach dem Asiatischen Ausland, nach Tschita im Transbaikalgebiet usw. ohne Kontrolle nach China eingeführt wird. Auf Veranlassung der Behörden in Tschita traf gestern im Hauptpostamt an der Warschauer, in Warschau der Untersuchungsrichter des 1. Reviers der Stadt Warschau ein und unterzog alle Postpakete einer genauen Revision. Dabei stellte er sich heraus, daß 71 nach Tschita adressierte Postpakete für 15,000 Rbl. Opium enthielten. Alle Pakete wurden konfisziert und eine Untersuchung eingeleitet. Die Pakete waren von einem erstklassigen Warschauer Drogengeschäft aufgegeben worden.

**Eine Ueberraschung für unsere Musikfreunde.** Es ist uns gelungen, mit dem Impresario des Königs der Klavierspieler Moriz Rosenenthal ein Abkommen dahin zu treffen, daß sämtliche Abonnenten der „Neuen Lodzer Zeitung“ zu dem für den 21. d. Mts. in Lodz im Konzertsaal stattfindenden Konzert Moriz Rosenenthal eine Ermäßigung der Preise auf sämtliche Plätze haben werden. In dem diesbezüglichen Inserat in der heutigen Nummer unserer Zeitung bringen wir die Tabelle mit der Angabe der Konzertpreise und der für die Abonnenten der „Neuen Lodzer Zeitung“ eingeräumten Ermäßigung. Wir hoffen damit bei allen unseren Musikfreunden Beifall zu finden, umso mehr als bei den gegenwärtigen schlechten Zeitverhältnissen größere Ausgaben eine Rolle in dem häuslichen Budget spielen. Bekanntlich gehören Flage, Kubelik, Paderewski, Moriz Rosenenthal zu denjenigen Künstlern, die für ihre Konzerte die höchsten Honorare erzielen und so ist auch das Lodzer Konzert Rosenenthal mit großen Kosten verbunden. Wie bei ähnlichen Gelegenheiten, werden wir für unsere geschätzten Abonnenten in unserem Blatte einen Gutschein erscheinen lassen, der zum Ankauf von Billets zu ermäßigten Preisen in beliebiger Anzahl berechtigt. Dieser Gutschein wird „zum Auslösen“ in unserer nächsten Montagabendnummer enthalten sein.

**Von der Bilderausstellung.** (Petrikauer-Strasse Nr. 118). Ein Teil der Bilder in der Ausstellung, welche noch immer große Mengen von Publikum anlockt, ist bereits durch neue ersetzt worden. Neu eingetroffen ist ein Bilderzyklus von Fr. Lubiencki (Blumenpastelle), eine Reihe neuer Arbeiten von Pryzbylski, Radwanski, Ende, Lanteinschlager, Pruzynski u. f. w. Heute werden Arbeiten von Belchowski, Wodzinowski und Szczepinski aufgehängt. — Die Skulptur vertritt der bekannte Bildhauer W. Grunberst, der einen im Ausdruck sehr gut getroffenen Kopf Dr. Stralingens und eine Büste des Malers Pryzbylski angefertigt hat.

**Vom Verein zur Verbreitung der Volksaufklärung.** Morgen, Sonntag, den 15. Dezember, um 4 Uhr nachmittags, hält der bekannte Publizist und Schriftsteller Eugen Sotolowski im Lokal an der Mikolajewstraße Nr. 11 einen Vortrag über das Thema „Das glückliche England“. Entree von 10—50 Kop.

**Silberne Hochzeit.** Morgen feiert unser Mitbürger Herr Henryl Kozłowski mit seiner Gattin Flora geb. Sachs, Tochter eines der ältesten Mitbürger unserer Stadt, Herrn Ebel Sachs das Fest der Silberhochzeit.

**Von der Vereinigten Dreher- und Drechslermeister-Zinnung.** Am Mittwoch, den 18. d. M., abends um 7 Uhr, findet im Lokale des Korbmeister-Vereins, Neuer Ring Nr. 6, die Quartalsitzung der Mitglieder der Vereinigten Dreher- und Drechslermeister-Zinnung statt. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

**m. Arbeitseinstellung.** Die Besitzer der mechanischen Weberei in Neu-Kotlice an der Petrikauer Chaussee „A. Wajk u. Söhne“ setzen ihre Arbeiter davon in Kenntnis, daß am 19. Dezember infolge Mangel an Bestellungen die Arbeiter in der Fabrik auf unbestimmte Zeit eingestellt werden.

**Scharlachepidemie.** Seit einiger Zeit herrscht in unserer Stadt eine Scharlachepidemie, die immer größere Dimensionen annimmt. Dieser Tage wurde eine Mädchen-Privatschule, die nach allen Regeln der Hygiene eingerichtet ist, geschlossen, da sechs Schülerinnen der Schule an Scharlach erkrankt sind. Der Unterricht wird erst wieder aufgenommen werden, sobald alle Räume der Schule einer gründlichen Desinfektion unterworfen sein werden.

**Bezirksgericht.** Vor der 2. Kriminal-Abteilung des Bezirksgerichts in Petrikau gelangten am vergangenen Donnerstag u. a. nachstehende Prozesse zur Verhandlung: Stefan Galinski und Franz Widniewski waren angeklagt, mit Neosolern in der Hand auf der Lohnstraße in Lodz Frau Alma Kacynska überfallen, mit dem Tode bedroht und ihrer Handtasche beraubt zu haben. Die Angeklagten bestritten, daß inbezug auf ihre Person ein Verbrechen vorliege und, daß sie vollständig unschuldig seien. Rechtsanwalt Piotr Kohn, der Verteidiger der Angeklagten, hielt eine längere Rede, worauf Freisprechung erfolgte. Szymon Bestmann, 20 Jahre alt, Eugen Brozel, 20 Jahre alt, Stanislaw Brozel, 19 Jahre alt, Bronislaw Kacynski, 18 Jahre alt und Mar Kappasow, 15 Jahre alt, waren angeklagt, daß sie am 1. April d. J. in Lodz an der Jagodniastraße Nr. 37 in die Wohnung des Redakteurs des „Now. Kur. Lodzki“, Stanislaw Kijal drangen, dessen Gattin an diesem Tage bedrängt wurde, und aus dieser Wohnung verschiedene Sachen im Werte von 300 Rbl. nahmen. Die Angeklagten waren schuldig und wurden verurteilt: Kappasow zu 1 Jahr Gefängnis und Bestmann, Kacynski, Eugen Brozel und Stanislaw Brozel zu je 6 Monaten Gefängnis.

**Von der 2. Kriminal-Abteilung des Petrikauer Bezirksgerichts wurde gestern der Einwohner der Gemeinde Radogoszcz, Nikolai Szaja, zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Szaja wurde bekanntlich im Juni d. J. auf der Krzywoslawstraße in Radogoszcz von 2 Personen überfallen, u. zw. von Stefan und Wladyslaw Smierzynski sowie von einem gewissen Kacynowski, die sich mit Messern auf ihn stürzten und ihn zu ermorden verurhten. In der Anstalt verteidigte sich Szaja mit einem Stuhl Eisen, das er bei sich trug und schlug seine Angreifer damit zu Boden, so daß sie alle drei ihren Tod fanden. Bei dem Urteilspruch wurde in Betracht gezogen, daß Szaja in der Notwehr handelte.**

**Zusammenstoß.** In der Benediktin-Strasse Nr. 58 fuhr gestern Abend ein Privatwagen mit einer Drochke zusammen. Durch den Anprall wurde der Richter des Privatspanns Antoni Wozniak, 41 Jahre alt, vom Kopf geschleudert und erlitt einen Bruch des rechten Armes sowie des rechten Schulterknochens. Wozniak mußte ins Hospital gebracht werden.

**Herberfabren.** An der Ecke der Petrikauer- und Cegelnianstraße wurde gestern ein achtjähriger Knabe, namens Kijal Pinczewski, von einer Drochke überfahren und am Kopf sowie an der Schulter verletzt. Ein Arzt der Rettungstation erteilte dem Knaben die erste Hilfe.

**Beilage.** Der heutigen Abendnummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt des erprobten vorzüglichen Stärkungsmittels „Dr. Hommel's Haemato-gen“ bei. Bitte raten unsern Lesern, diesem Prospekt ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Mehr als 8,000 der berühmtesten russischen und ausländischen Professoren haben dieses Mittel glänzend bezeugt und es als das einzige hervorragende Mittel gegen Bleichsucht und allgemeine Schwächezustände anerkannt.

**Polnische Klassenlotterie.** Am heutigen 6. Ziehungstage der 5. Klasse der 199. Warschauer Klassen-Lotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

- 2000 Rbl. auf Nr. 3363, 12,775.
- 1000 Rbl. auf Nr. 5923, 10,903, 15,604.
- 400 Rbl. auf Nr. 2003, 4614, 10,010, 11,088, 13,334, 14,142, 14,542, 14,927, 15,154, 20,095.
- 200 Rbl. auf Nr. 2827, 3569, 4680, 5003, 6409, 7496, 8557, 9705, 10,818, 10,826, 12,461, 16,860, 17,115, 18,082, 20,207.

**Kinematographen-Theater.**

**Odeon-Theater.** Dieses erstklassige Kino fährt fort, seinem Publikum durch fleißige Programmenerneuerung angenehme Abwechslung zu bieten. Aus der Fülle des in dem heutigen Programm Gebotenen, nennen wir: „Die Gruppe des Glücks“ ein von packender Schönheit wirkendes Drama in 2 Aufzügen, in Ausführung der besten Schauspieler des Theaters der Glonare Duse. Im Anschluß daran, das prächtige Drama „Die Verführerin“, ferner eine reizende Komödie „Mar ist wasserhau“ mit Max Lindner, Naturreszenzen, Illustrierte Bucherensdusan etc. Kein Kino-Liebhaber dürfte einen Besuch im Odeon-Theater veräumen.

**Aus der Provinz.**

**Gentochan.** Kener mit Menschenopfer. Im Dorfe Motnie bei Gentochan brach auf dem Boden des Hauses des verarmenden Landwirts Katyna Kener aus. Die Frau des Besitzers, welche ihr Kind aus der Wiege holen wollte, wurde von einem herabfallenden brennenden Balken getroffen. Dem Besitzer selbst, der ins Haus gelaufen war, um seine eiserne Kiste in Sicherheit zu bringen, wurde ebenfalls durch das Feuer der Ausgang gesperrt. Alle

drei verbrannten. Zwei ältere Töchter Fatygas zettelten sich rechtzeitig.

**m. Jaiery.** Gerichtliches. Wegen des Unterhaltens geheimer Bethäuser verurteilte gestern der Friedensrichter des 13. Lodzer Bezirks die Einwohner von Jaiery Mordka Krzykacz, Boruch Wendkowski, Pinkus Wandt, David Szynlewski, Sina Mondschtein und Nachem Reichmann zu Geldstrafen von 10—100 Rubel.

**m. Venezyce.** Die Mitglieder des dortigen Landwirtschaftlichen Vereins schreiten zur Eröffnung eines Manufakturwarenladens. Das Anlagekapital wird durch Einlagen von je 10 Rbl. aufgebracht.

### Inländische Nachrichten.

#### St. Petersburg.

**Gr o s s m u t.** Wie der „Peterb. Eistok“ erzählt, überfuhr der Inhaber der Firma Nikolai Eiden, Wissl. Staatsrat N. G. Eiden, auf dem Newski Prospekt mit seinem Automobil einen alten Mann, der zu Fall kam. Herr Eiden ließ den Chauffeur sofort halten, erlaubte sich nach dem Befinden des Nebenfahrers, der keine ernste Verletzungen erlitten hatte, und schenkte ihm 1000 Rbl. Der alte Mann war gerührt und meinte, er und seine Alte können nun sorgenfrei leben.

**Kiew.** Der Generalgouverneur Trepow fragte telegraphisch beim Gouverneur von Wolhynien an, wodurch die massenhafte Auswanderung der Juden aus den Dörfern hervorgerufen sei. Aus Dubno wird folgendes berichtet: Lange Züge mit dem elenden Kram der ausgesiedelten Familien ziehen dahin. Ueber 1000 Menschen sind obdachlos. In den Straßen von Dubno sieht man zahllose verhärmte, ausgemergelte Gestalten, die um Obdach flehen. Besonders schrecklich und mit-leiderregend sind die vielen verhungert aussehenden jämmerlichen Kinder und die hohlwangigen Weiber. In Schitomir ist die Gouvernementsverwaltung mit den Bureauarbeiten betreffend die Auswanderung überhäuft. Die meisten Juden haben dort viele Jahre, 10 und mehr Jahre gelebt, sie fallen unter das Etosypinische Zielular. Der Gouverneur befahl der Polizei, ihm Listen der in den Dörfern lebenden Juden einzuschicken. Der Grund der Auswanderung ist, daß die eingewandene Bevölkerung es, wie man sagt, wünscht. Man will aus Kiew eine Kommission nach Wolhynien schicken, die die Lage Markstellen soll.

**Reval.** Brand mit Menschenopfern. In der Nacht auf d. 25. November (8. Dezember) hatten sich, laut „Reval. Ztg.“, in einer isoliert dastehenden, gefüllten Heuschnecke des Herrn Seeborg, am äußersten Ende der Wittenhoffstraße, acht Individuen, darunter 3 Frauenzimmer, nach einem Zedgelage schlafen gelegt. Während fünf von ihnen bereits im tiefsten Schlaf lagen, hatte die Prostituierte Emilie Haase eine Petroleumlampe, die einer Straßenlaterne entnommen worden war, umgeworfen. Das Feuer entzündete sich im Moment und das Feuer griff so rasch um sich, daß nur drei der Schlafenden, und zwar Emilie Haase, Alexander Kunzler und Albert Robertson sich retten konnten, die fünf übrigen namens Da Wäll, Geratine Laur, Johannes Romi, Paul Karunk und der unter dem Namen Roland bekannte Fremde verbrannten. Die vollständig verkohlten Leichen wurden ins städtische Anatomikum transportiert. Albert Robertson, der während seiner Klucht durch seine notwendige Kleidung ausfiel, wurde von einem Schuhmann eingefangen.

**Finland.** Die Revision in der Edm ansche u S k a n d a l a f f ä r e schreitet dem Hauptabschlusse zufolge fort, aber nur sehr langsam, da der Bankdirektor a. D. unfähig ist, sich in der Masse seiner Betrügereien zurechtzufinden und genauere Daten anzugeben. Erst nach Beendigung der Revision und genauerer Eingrenzung der bis heute nur mut-maßlichen Verluste, die die Bank erlitten hat, kann das eigentliche Verhör Edmans beginnen, da man dann erst in der Lage sein wird, seinen eventuellen Ausflüchten mit genauen Daten wirksam entgegenzutreten. Nur zwei direkte Fälschungen werden Edmann zur Last gelegt, doch ist die Revisions-Kommission wieder mehreren neuen Betrügereien aus letzter Zeit auf der Spur.

Im Verhör hat Bankdirektor Edman nach der Vet. Ztg. selbst angegeben, er habe von Freunden Geld, das er sich angeeignet hat, gegen drei Millionen Mark in unglücklichen Spekulationen verausgabt, und im letzten Jahre noch über 900,000 Mark an Einlagen verloren.

Doch kommen immer neue Betrügereien ans Licht, so beläuft sich die Summe der bisher bekannt gewordenen Fälschungen und Gaunereien Edmans bereits auf 6,800,000 Mark. Die Revisoren sprechen aber die Befürchtung aus, der Gesamtbetrag kann leicht die Höhe von 12 Millionen Mark überschreiten. Jedenfalls tut man gut, genaue Daten abzuwarten.

Wie die Revisoren ermittelt haben, hat Bankdirektor Edman auch Defraudations-Absichten zumindes auf die in den vermieteten Cafes der Föreningbank sich befindenden Wertpapiere gehabt. Wie sich herausgestellt hat, befinden sich die Duplikate zu den Schlüsseln der Tresoriere nicht, wie allgemein angenommen und in den Statuten beflagter Bank angegeben, in einem Separatfasse der Finanzbank, sondern in Edmans Privatkontor (!).

Nachdem Edman jetzt in Besitz einer ausführlichen Dittinnng der Finanzbank, laut welcher die in Frage kommenden Duplikatschlüssel daselbst in Gegenwart mehrerer offizieller Persönlichkeiten hinterlegt worden seien. Wie nun die Schlüssel aus der Finanzbank ins Privatkontor Edmans gelangt sind, ist vorläufig noch unklar. Dieser Umstand wird aber wohl wieder für neue verbrecherische Unternehmungen Edmans den Beweis liefern. Da jedoch der Hauptschlüssel zu den Tresors sich nicht in Edmans Händen befindet, sondern einer eigens zu diesem Zweck angestellten Vertrauensperson zugewiesen war, konnte Edman ohne ihr Mitwissen keinen Zutritt zu den Cafes erhalten.

Im Besitz von Bankdirektor Edman sollen sich übrigens nicht unbedeutende Barmittel (gegen eine Million) sowie Lebensversicherungen und Eicenschafte befinden, was zusammengekommen innerhalb eines Wert von gegen 8 Millionen Mark ergeben soll.

Einem Privattelegramm aus Amerasjors entnehmen wir übrigens, daß die Föreningbank hofft, allen Anforderungen der Geschädigten gerecht zu werden. Grund zur Befürchtung soll dank den Barmitteln und

den Renommer der Bank nicht vorliegen. Es haben auch bereits neue Einzahlungen seitens des Publikums stattgefunden.

### Telegramme.

**P. Petersburg, 14. Dez.** Der Synod hat das Zeremoniell der kirchlichen Feier des Jubiläums des Hauses Romanow ausgearbeitet.

**P. Petersburg, 14. Dez.** In Mitte Januar ist in Wlaskau ein Konarek von Personen gestattet worden, die sich für den Unterricht der neuen Sprachen interessieren.

**P. Petersburg, 14. Dez.** Schanghai ist für pestverfährlich erklärt worden.

**Abbenbüren, 13. Dezember.** Bei der Weberi und Spinneri Ewering u. Co. hier selbst hatten die Arbeiter eine Oprozentige Lohnerhöhung gefordert und wegen deren Ablehnung die Arbeit niedergelegt. Der Münsterländische Arbeitgeberverband hat nun, wie die „Westfälische Zeitung“ meldet, beschlossen, am 20. d. M. der gesamten Arbeiterschaft zu kündigen, so daß am 4. Januar 1913 sämtliche Arbeiter zur Entlassung kommen. Von dieser Ausperrung würden etwa 20,000 Textilarbeiter betroffen werden.

**Budapest, 8. Dezember.** Zwischen den Stationen Belesekaba und Beledmar fuhr ein Güterzug auf einen anderen, vorausfahrenden Güterzug. Zwölf Waggons entgleisten und wurden zerschmettert. Drei Pferde begleitende Solarien wurden verletzt, mehrere Pferde getötet.

**Amsterdam, 13. Dezember.** Dem Gemeinderat von Amsterdam ist eine Vorlage der Regierung zugegangen, die einen Ausbau des Nordsekanals vorsieht mit einem Kostenaufwande von 13 Millionen Gulden. Die Bauzeit ist auf sieben Jahre veranschlagt. Die Stadt Amsterdam soll einen Beitrag von 40 Prozent, das macht etwa 5 Millionen Gulden, leisten. Der Gemeinderat weigert sich, diesen Betrag zu zahlen und schlägt als Höchstsumme etwa drei Millionen Gulden vor.

**Kairo, 13. Dezember.** Die Witwe des Khediven Smael-Pascha ist im Alter von 87 Jahren gestorben.

**Peking, 13. Dezember.** P. L. A. Genüchens zufolge wurde zum Kommandeur der Truppen, die gegen die äußere Mongolei kämpfen sollen, General Sinichatschich, der frühere Kommandeur der Truppen, die Kanton eingekommen haben, ernannt.

**Tokio, 13. Dezember.** P. L. A. Dem früheren Minister des Innern Hirata, einem Anhänger der Kriegspartei, wurde die Neubildung des Kabinetts übertragen.

#### Kriegsgefangene Chinesen.

**Petersburg, 14. Dezember.** Durch russische Soldaten wurden 600 Chinesen, die in den Tempel der Mongolei nach Krafnjarsk eingedrungen waren, zu Kriegsgefangenen gemacht.

#### Die Stimmung in China.

**Petersburg, 14. Dezember.** Der russische Gesandte in Peking meldet, daß die Stimmung in Regierungskreisen für Rußland entschieden günstig ist, daß aber die Militärpartei zum letzten Schlage ausholt und daß eine Erhebung zahlreicher chinesischer Regimenter droht.

#### Reform in der schwedischen Flotte.

**Stockholm, 14. Dez.** Der Marineminister arbeitet einen Gesetzesentwurf aus, durch den die Dienstzeit in der Flotte auf zwei Jahre festgesetzt wird.

#### Aus der österreichischen Kaiserfamilie.

**P. Wien, 14. Dez.** Im inoffiziellen Teil der „Wiener Zeitung“ wird berichtet, daß die Erzherzogin Cleonore, die älteste Tochter des Erzherzogs Karl-Stefan, sich mit Wissen des Kaisers und mit Einwilligung der Eltern mit dem Marineleutnant von Kloss verlobt habe. Infolge der langjährigen Herzengentüung hat die Erzherzogin freiwillig auf alle ihr zukommende Rechte und Privilegien verzichtet. Die Trauung findet Mitte Januar statt.

#### Die Schulfrage in der französischen Kammer.

**P. Paris, 14. Dez.** Mit 331 Stimmen gegen 121 nahm die Kammer folgende Übergangsformel an: „Indem die Kammer ihr Vertrauen auf den Patriotismus der Lehrer und auf ihre Entschlossenheit, die von der Verehrung der Gesellschaft durchdrungen sein muß, vor jeglichen Ausfällen zu schützen, ausdrückt, erteilt die Kammer der Regierung ein Vertrauensvotum und spricht die Hoffnung aus, daß die Regierung binnen kurzem das Statut des bürgerlichen Dienstes durchführe und die weltliche Schule verteidigen wird.“

#### Unfall.

**Paris, 14. Dezember.** (Spez.) In Chambrille fuhr ein Lastautomobil in eine Abteilung der 8. Kompagnie des 97. Infanterieregiments. Ein Soldat wurde getötet und 5 schwer verletzt.

#### Bevorstehender Chauffeurstreik.

**Paris, 14. Dezember.** (Spez.) Die Pariser Chauffeure beschloffen, am Montag einen Generalstreik als Zeichen des Protestes gegen den Krieg zu veranstalten.

#### Englischer Kriegsschiffbau.

**London, 14. Dezember.** Der Wert der Kriegsschiffbauten, die dieses Jahr die Schmelzwerke verlassen haben oder für die buchmäßige Ordre vorliegen, beträgt 360 Millionen Mark. Einer der größten Kreuzer, der je vom Stapel gelassen ist, wird der „Tiger“ sein, der fast die Größe der „Aquitania“ erreicht. Der „Tiger“ wird eine Geschwindigkeit von 36 Knoten haben und kommt bei 28,000 Tonnen Wasserdrängung auf Millionen Mark zu stehen. Kein Kriegsschiff der Welt kann mit diesem englischen Kreuzer wetteifern.

#### Englische Weihnachtsgeschenke.

**London, 16. Dezember.** Der amerikanische Post-ampier „Philadelphia“, der gestern abend von hier nach New-York abgefahren ist, hatte nicht weniger als 7850 Postkäse an Bord, was einen bisher nicht erreichten Rekord bedeutet. Der Dampfer soll außerdem Weihnachtsgeschenke für Amerikaner im Werte von 30 Millionen an Bord gehabt haben.

#### Rätselhafter Silberdiebstahl.

**London, 14. Dezember.** (Spez.) Eine hier eingetroffene Depesche aus Liverpool berichtet über einen neuen Diebstahl, der mit dem Diebstahl der Goldbarren im Werte von 200,000 Mark, der auf dem Wege von Trieste nach Bombay auf einem deutschen Dampfer verübt worden war, sehr viel Ähnlichkeit hat. Ein großes Handelshaus in London hatte Silberbarren im Werte von mehreren Tausend Mark auf dem Wege über Liverpool nach Westafrika verpackt. Die Sendung gelangte aber nur bis Liverpool, wo sie auf dem Wege vom Bahnhof zum Schiffe auf rätselhafte Weise vom Wagen verschwand. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur. Man vermutet, daß es sich um dieselbe Diebesbande handelt, die den Golddiebstahl verübt hat.

#### Mieter- und Vermieterdemonstrationen.

**Lissabon, 14. Dezember.** Seit einigen Tagen finden vor der Kammer Kundgebungen der Hausbesitzer und Mieter von Lissabon statt. Anlaß zu diesen Demonstrationen hat eine Verfügung der Regierung gegeben, wodurch angeordnet wird, daß die Mieten 40 Tage früher als sonst in die Stadtkasse eingezahlt und von dort nach Abzug der Steuern am Termin der Fälligkeit den Parteien überwiesen werden. Die Kundgebungen nahmen einen sehr stürmischen Verlauf, und die Menge nahm einen sehr feindlichen Charakter gegenüber der Regierung an. Der „Mundo“ fordert die Regierung auf, derartige Demonstrationen nicht mehr zu dulden.

#### Hunde als Friedhofswächter.

**Turin, 14. Dezember.** Infolge der letzten Diebstähle auf dem Friedhof in der Königsgruft hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, die Friedhöfe durch etwa 100 biffige Hunde bewachen zu lassen. Ein großer Teil dieser vierfüßigen Nachtwächter ist bereits hier angekommen und wird sofort mit seiner Dienstleistung beginnen.

#### Italienischer Flottenbau.

**Rom, 14. Dez.** Die italienische Flotte soll außer der bereits gemeldeten Verstärkung, die sich durch den Besitz eines großen Teiles der nordafrikanischen Küste als notwendig erwies, noch um drei weitere Panzerkreuzer und einen leichten Kreuzer verstärkt werden, die wegen der kommenden bulgarischen Seemacht erforderlich sein sollen.

#### Studentenstreik in Italien.

**Mailand, 14. Dez.** Die Streitigkeiten zwischen der Studentenschaft und dem Unterrichtsminister wegen der Prüfungsordnung sind noch immer nicht behoben. Die Studenten der Gymnasien und Lyceen wollen sich nun sofort in die Weihnachtsferien begeben, um ihren Wünschen besonderen Ausdruck zu geben. Es handelt sich bei diesen Streiks um 24 Tausend Studierende aller Schulen.

#### Die Cholera unter den Westkapitlern.

**Kairo, 14. Dezember.** Wie aus Medina berichtet wird, wütet unter den Westkapitlern die Cholera und der Sterblich in bestiger Weise. Hunderte von Toten sind täglich zu beerdigen. Es fehlen Nester und Medikamente. Weitere Pilgerzüge dürfen nicht die Stadt betreten.

#### Wollabfall-Auktion in Lourecoing.

**Lourecoing, 14. Dezember.** (Spezialtelegramm der „Neuen Lodzer Zeitung“.) Auf der Wollabfall-Auktion wurde das gesamte Angebot verkauft. Es herrschte sehr lebhafter Kauflust. Die Preise sind um 8 bis 10 Prozent höher.

## Die Nervosität.

### Ihre Ursachen und Heilung.

Ueberaus beachtenswerte Bemerkungen über die Ursachen der Nervosität macht der bekannte Wiesbadener Arzt Sanitätsrat Dr. Otto Dornblüth in einem Aufsatz der „Krankheits-Zeitung“. Er schreibt:

Die Erscheinungen der Nervosität, welcher geistigen und körperlichen Art sie immer sei, lassen sich mit Bestimmtheit auf Störungen im Gemütsgleichgewicht zurückführen. Wie beim Gesunden lebhafteste Gemütsbewegungen, Affekte, ihren bestimmten körperlichen Ausdruck finden, in Erregten, Erblassen, Herzklappen, Blutandrang, Mogens- oder Darmunruhe usw., so stellen sich beim Nervösen ähnliche Erscheinungen als andauernde, nicht im einzelnen deutlich begründete Zeichen ein, und statt der erklärten Gemütsregungen des Gesunden finden sich innere Unruhe, Angst, Schlaflosigkeit und viele andere Veränderungen, die als Krankheit gedeutet werden müssen, weil ihnen die jedesmalige klare Begründung fehlt. Darin liegt auch das eigentliche Wesen der Nervosität. Die besondere Gemütsbegegnung, die krankhafte Affektivität, läßt die Gemütsregungen unverhältnismäßig stark werden, einen allzu lebhaften körperlichen Ausdruck finden und allzu starke und langdauernde Stimmungsnachwirkungen haben. Volkstümlich ausgedrückt: den Nervösen ärgert die Fliege an der Wand, das heißt unbedeutende Anlässe ärgern ihn, sie verderben ihm nachträglich die innere Ruhe und belästigen ihn mit körperlichen Mißempfindungen, noch lange, nachdem der Anlaß vorüber und vergessen ist.

Besonders oft trägt diese nachwirkende Stimmung die Kennzeichen der Angst, dieses Gemisches von körperlicher und geistiger Anlaß.

Es erscheint zunächst wunderbar, daß die Fähigkeit, mit all den leichteren und schwereren Unfallschlägen des Lebens fertig zu werden, die oft überaus große Widerstandskraft des Menschen gegen Leiden und Ungemach der großen Gruppe der nervösen Menschen fehlen soll. Gerade diese Tatsache hat so viele Forscher zu der Meinung geführt, daß dabei eine angeborene Schwäche maßgebend sei, und weil sie sich in manchen Familien so sehr ausprägt, hat man die Ursache vorwiegend in erblicher Belastung gesucht. Ich bin in jahrzehntelanger Beschäftigung mit diesen Fragen zu ganz anderen Ansichten gekommen. Die Menschen, die dem Ansturm der Gemütsbewegungen nicht gewachsen sind, haben einfach nicht gelernt, sie in der richtigen Weise zu überwinden, die Affekte in der angemessenen Weise anzunehmen. Das ist aber durchaus Sache der Erziehung. Man kann sich leicht vorstellen, daß sowohl ein verzärteltes Kind, dem jede Aufregung ferngehalten wird und dem bei jeder doch heranommenden die Schutzwehr der Eltern zur Seite steht, schließlich von selbst mit keiner mehr fertig wird. Ebenso leuchtet es ein, daß ein zu hart behandeltes Kind am Ende unter der Fülle der Schwierigkeiten erliegen muß, wie überbürdet von Gemütsbewegungen. So sehen wir auch immer wieder, daß starke Naturen unter dem Uebermaß von Sorgen, Aufregungen, Kränkungen usw. zusammenbrechen und schließlich nichts mehr ertragen können. Bei nervösen Eltern leidet nur zu leicht das Gleichmaß der Erziehung, das ist allbekannt, und dadurch, nicht durch die Vererbung, werden auch die Kinder nervös. Es ist ersichtend, was man in dieser Richtung von erwachsenen Patienten aus ihrer Jugendgeschichte erfahren kann. Dst zeigt sich das unheilvolle Ergebnis erst dann, wenn schwere Verhältnisse eintreten oder wenn körperliche Erkrankungen die allgemeine Widerstandsfähigkeit herabsetzen. In diesem Sinne kann natürlich auch eine verfehlte Ernährung den Boden für die Entwicklung der Nervosität abgeben.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß eine vernünftige Regelung der Lebensweise, natürlich der Ernährung, eine wesentliche Besserung der Nervosität herbeiführen kann. Sie kräftigt den Körper und erhöht damit auch die geistige Widerstandskraft: sie beseitigt aber zugleich eine große Anzahl von Zusammenstößen, die bei ungewöhnlichem Leben unvermeidlich sind. Unordnung, Unpünktlichkeit, Zerfahrenheit im Lebensplane sind eine ständige Quelle von Friedlosigkeit und Unannehmlichkeiten; fallen diese weg, so bleibt viel Kraft für die unvermeidlichen Schwierigkeiten des Lebens übrig. Beschränkt sich aber der Heilplan darauf, so dauert die erzielte Besserung meist nicht sehr lange, oder wenigstens nur da, wo keine erheblichen Störungen vorgelegen hatten. Es wird damit ungefähr daselbe erreicht, was auch mit öfteren Auszeiten gewonnen werden kann. Deshalb muß zugleich mit jener Regelung der Lebensweise noch die Kunst erlernt werden, das Leben richtig zu nehmen. Der Nervöse denkt fast immer, daß er es besonders schwer habe, daß seine Verhältnisse, sein Beruf, seine Familienangelegenheiten so viel drückender seien als die anderer Menschen. Er muß daher erst lernen, den Dingen unparteiisch gegenüberzustehen, sich nicht durch jeden Stoß an dem Gleichgewicht bringen zu lassen und die Freuden, die in keinem Leben fehlen, die Schätze, die nicht vom Rost und Rotten aufgefressen werden können, zum Ausgleich für unvermeidliche Verluste dienen zu lassen. Das ist der wahre Inhalt dessen, was heute als Psychotherapie so viel genannt wird. Es liegt auf der Hand, daß die Durchführung einer solchen „Erziehung des Erwachsenen“ keine leichte Aufgabe ist, sondern noch viel schwerer als die unenbliche Aufgabe der Jugendberziehung. Aber allerorten beschäftigen sich die Nervenärzte mit eifrigstem Bemühen zu diesem Ziel: den ganzen Menschen auf den richtigen Boden zu stellen, ihm Willen und Kraft zu verleihen, damit er jedem Schicksal und jeder Arbeit gewachsen sei. Das ist allerdings eine ganz andere Arbeit, als wenn man das Heil nur von der Verordnung einer richtigen Kost erwartet!

Es bleibt noch eine bestimmte Richtung der Psychotherapie zu erwähnen, die für alle Formen der Gemütsverienheit die Ursache in geschlechtlichen, im Laufe des Lebens absichtlich oder unwillkürlich zurückgebrachten Gefühlsvorgängen sucht. Ueber die ungewohnte Wirksamkeit dieses allzu lange mit Schweigen bedeckten Teiles der menschlichen Gemütsvorgänge ist kein Streit möglich. Doch haben wir zahlreiche Erfahrungen als feste Meinung ergeben, daß bei einer richtig und gründlich durchgeführten allgemeinen Psychotherapie auch dieser Teil gefunden, ohne daß durch zusätzliche Eingriffe die geheimsten Falten der Seele bloßgelegt zu werden brauchen. Der Mensch mit gesundem Seelenleben vermag wie alle anderen Gemütsbewegungen auch die aus dem Geschlechtsgefühl erwachsenden selbst und ganz zu überwinden.



**Wring-Maschinen**  
Bicycle auf Kugellagern und 1-a Qual. Gummi-Walzen sind d. besten.  
Zu haben bei  
Gebrüder Milker, Neuer Ring Nr. 5.

**Teatr Polski 6-cio dniowa gościna operetki**  
— Cegielniana 63. — i opery polskiej w Łodzi

z udzielnem: KAMIŃSKIEJ-LATOSZYŃSKIEJ, art opery warsz., MARJI MARJEWSKIEJ, artystki teatru „Nowosci“ w Warszawie, Leokadij Rogińskiej, Brochwicz-Dominirskiej, Górskiej, oraz ORZELSKIEGO, tenora opery pragskiej, Sawickiego, Szczuki, Waltera, Myszkowskiego i innych.

Orkiestra 20 osób. Balet 8 osób. Chór 24 osób.

W o. k. 7 grudnia r. b. **Gasparone** W srode, 18 grudnia **Ksężniczka dolarów** W czwartek, 19 grudnia **W óg kobiet**

opretek w 3-ach aktach 11-ekbka. operetka w 3-ach aktach Leo Palla. operetka w 3-ach aktach.

W piątek, 20 grudnia **Żydówka** W sobotę, 21 grudnia **Orleusz w piekle** W niedzielę, 22 grudnia, 3 pop. **HALKA** W niedzielę, 23 grudnia, 3 pop. **Wróg kobiet**

opera w 3 aktach Halewy. operetka w 3 akt Offenbacha. opera w 4 akt. Moniuszki. **Wróg kobiet**

Bilety w cenie od 35 kop. do 3 rubli nabywać można w kasie teatru Polskiego, Cegielniana 63. 16358.



In tiefem Schmerze zeigen wir hierdurch an, daß unser unvergeßlicher Lieber

# Adolf Norbert Theophil Kirsch

im 67. Lebensjahre, nach langen schweren Leiden gestern früh um 6 Uhr in Augsburg sanft entschlafen ist.  
Die Beerdigung findet daselbst am Sonntag, den 15. Dezember statt.

Augsburg, den 14. Dezember 1912.  
Bahnhofstraße Nr. 18 1/2

## Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

## Theater „OAZA“

Ecke Glówna und Petrikauer-Strasse.  
Populäre Preise von 17 bis 50 Kop. für Schüler 15 Kop.  
Programmwechsel Dienstag und Sonnabend.

Großer Erfolg der Kinematographen-Runst!  
Heute, Morgen und Ueberrorgen wird die 4. (letzte) Epoche des berühmten Dramas

## „Die Glenden“

nach dem Meisterwerke Viktor Hugo's „Des Miserables“ demonstriert. — Jede Epoche enthält einen in sich abgeschlossenen ganzen Teil. — Außerdem gelangt die überaus lustige Komödie „Gelegene Mystifikation“ zur Aufführung.

# Riesen-Ausverkauf. 25% RABATT

Wegen Austritts eines Mitinhabers gewähren wir auf sämtliche auf Lager befindliche Waren

## ENDWEISS & KOTT Petrikauerstr. 65.

nur für den Monat Dezember.

### MILCH

gewöhnliche, vorzügliche Qualität, zweimal täglich frisch in Flaschen für Säuglinge und grössere Kinder, vom Gute

„Przatów“ dortselbst unter ärztlicher Aufsicht sterilisiert. Die Käse stehen unter ständiger Aufsicht eines Veterinärarztes.

### Schiagsahne

speziell für Konditoreien

### Süsse und saure Sahne.

Hoher Fettgehalt.

Die obengenannten Produkte liefert in beliebiger Qualität en gros und en detail zu jeder Zeit die **Molkerei der Güter „Paprotnia u. Walewiec“** Przejazd 52. Tel. 27-80.

## Pefferkuchen mit Rabatt!!

### R. Wolski

Lodz Konstantinerstr. Nr. 8, Ecke Zachodnia Lodz  
Telephon Nr. 19-87

## Weine

von 40 Kopfen bis 15 Nbl. pro Flasche,

die für Güte und Reinheit mit goldenen Medaillen auf der Ausstellung in Lodz und Koftow a. D. im Jahre 1912 prämiert wurden.

Alter polnischer Meth, Cognacs, Rum, Vikore und Schnäpse, in- und ausländische.

## Pfefferkuchen

mit dem bekannten Rabatt der Firmen „Zloty Wl“, Wyszowski u. Marschel.

Remishte Baccalien von 25 Kop. pro Pfund.

Nude von 15 Kop. pro Pfund.

Kolonial- und Delikateswaren in den anseherlichsten Gattungen zu ermäßigten Preisen.

## Achtung!!

Auf Weine gewähre ich bis zu den Feiertagen 15% Rabatt, mit Ausnahme der Champagner- und Apagnagen-Weine.

Besitze keine Filialen!

## Erste Heilanstalt der Spezialärzte für unbemittelte Kranke

Petrikauerstraße 45 (Ecke Zielona).

Innere und Nervenkrankheiten: Dr. J. Sawarwasser von 10-11 und 4-5, täglich. Sonntags nur von 10-11.  
Gout- u. Gichtkrankheiten: Dr. J. Wolski Montag, Mittwoch, Sonnabend von 8-9 abends. Sonntag, Dienstag, Donnerstag von 1-2.  
Kinderkrankheiten: Dr. J. Wolski täglich von 1-2. Beratungsstelle für Mütter.  
Frauenkrankheiten: Dr. R. Kantor von 2-3 täglich.  
Gichtkrankheiten: Dr. R. Kantor von 2-3 täglich.  
Söld-, Nerven-, Ohrenkrankheiten: Dr. G. Stum Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 1-2. Freitag, Sonnabend, Sonntag von 9-10.  
Augenkrankheiten: Dr. S. Doudin Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 9-10. Freitag, Sonnabend, Sonntag von 1-2.  
Blut- und Darmkrankheiten. — Urnenuntersuchung.  
— Konsultation 50 Kop. —

## Spezialarzt für Venereische, Haut- und Geschlechtskrankheiten

## Dr. S. Kantor

Petrikauer-Strasse Nr. 144, Ecke der Evangeliska (Eingang auch von der Evangeliska Nr. 2).

Telephon 19-41. 18635

Röntgen- u. Lichtkabinett (Haarkrankheiten), Durchleuchtung u. photographische Aufnahmen des Körperinneren mit Röntgenstrahlen; Heilung der Männerchwäche durch Pneumomassage und Elektrizität nach Professor Zabudowski.

Blutuntersuchung bei Syphilis und Behandlung derselben mit Ehrlich-Nata 606.

Krankenempfang täglich von 8-2 und 5-9 für Damen besondere Wartezimmer.

### Dr. L. Klatschkin,

Konstantiner-Strasse Nr. 11. Syphilis- Haut-, Geschlechts- u. Harnorgankrankheiten. Sprechst. v. 10-1. 6-8. Sonntag und Feiertags von 8 bis 1 Uhr. Für Damen v. 5-6 Uhr, besonderes Wartezimmer. Kruttsstr. 5. Telephon 26-50.

### Dr. med. Leyberg

gewes. mehrjähriger Arzt der Wiener Armien. Ordiniert für: Geschlechts-, Venereische- und Haut-Krankheiten. Sprechst. v. 10-1. 6-8. Sonntag und Feiertags von 8 bis 1 Uhr. Für Damen v. 5-6 Uhr, besonderes Wartezimmer. Kruttsstr. 5. Telephon 26-50.

### Dr. S. SCHNITTKIND

Spezialarzt für Haut-, venereische Geschlechtskrankheiten usw. ärztlich Kosmetik, Gesicht, Haar etc. Sprechstunden: von 8 bis 2 Uhr und von 4 1/2 bis 9 Uhr abends für Damen von 4 1/2 bis 6 Uhr

### Dr. h. Schumacher

Rawrot-Strasse Nr. 2. Spezialarzt für Haut- u. venereische Krankheiten. Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr nachm. Sonntags von 8-1 Uhr.

### Tierarzt

### Dr. S. Wolmann

Petrikauer 145. Tel. 29-00

### Dr. KARL BLUM

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen (Stottern, Lispeln etc.) nach P. v. Hutzmann-Berlin (Preussische v. 1907-1911) 5-7 Uhr Petrikauerstr. 163, Ecke Anna. 16006

### Dr. J. Inie

Andzejstr. 7. Tel. 170. Haut- u. Geschlechtskrankheiten. Sprechst. von 9-12. 5-8. Damen von 4-5. Sonntag und Feiertags von 9-12.

## Heilanstalt für Augenranke

mit ständigen Betten von

### Dr. B. Donchin

Augenarzt Petrikauerstraße 69. Telephon 29-83.

Sprechst. im Ambulat. u. 10-12 vorm. u. v. 4-7 nachm. Empfang von stationären Kranken. 15959

### Frau Dr. Kerer-Berszani

Frauenkrankheiten 1007 Petrikauerstraße Nr. 121. Telephon 13-07. Sprechstunden von 3-6 nachm. Sonntags von 9-12.

### Dr. med. j. Schwarzwasser

Petrikauer-Strasse 18. Innere und Nervenkrankh., Spezialarzt für Haut-, Gout-, Gicht-, Rheumatismus- und Männerchwäche (Behandl. nach Ehrlich-Nata (intravenöse 606 und 914 ohne Berufsberatung). Behandl. mit Elektrizität (Electrolyse und Vibrations-Massage). Sprechstunden von 8-11 und 4-8 für Damen von 5-6.

### Dr. S. Prybucki

Boludniowa 2. Telephon 13-59. Spezialarzt für Haut-, Gout-, Gicht-, Rheumatismus- und Männerchwäche (Behandl. nach Ehrlich-Nata (intravenöse 606 und 914 ohne Berufsberatung). Behandl. mit Elektrizität (Electrolyse und Vibrations-Massage). Sprechstunden von 8-11 und 4-8 für Damen von 5-6.

### Dr. Rabinowicz

Spezialarzt für Hals-, Nerven-, Ohrenkrankheiten Zielonastrasse Nr. 3. Tel. 10-18. Sprechst. von 11-1. 5-7. Sonntags u. 11-1.

### Dr. M. Paperny

Reconsult und Spezialist für Frauenkrankheiten. Empfängt bis 11 Uhr vorm. und von 4-6, 10-12 nachmittags. Boludniowstrasse Nr. 23. Telephon 16-85. 10881

### Dr. med. M. Kerschner

Riegelstr. Nr. 4. Tel. 16-48. Kinder- und Innere Krankheiten. Sprechst. von 9-11 vorm. und 4-6 nachm. 15938

### Dr. I. Abrutin

Krutka-Strasse Nr. 9. Venereische, Haut-, Haar- und Geschlechts-Krankheiten. Sprechst. von 12-2 u. v. 6-8 Uhr. Damen v. 6-8 Uhr. Sonntag u. 10-11 Uhr. Tel. 23-78. 16006

### Dr. S. Stepan

Kawadzia-Strasse Nr. 12. Haut-, Haar-, Geschlechts- und venereische Krankheiten. (Behandl. nach Ehrlich-Nata). Sprechst. von 12-2 u. v. 6-8 Uhr. 4-8. Sonntags bis 3. 11241

Engros- und Detail-Lager von allerlei Teppichen, Gardinen, Stores, Korkieren, Tisch- und Bettdecken, Plüsch, Wolle u. Coros-Läufern, Bitragen, Messingstangen, Linoleum, Wachstuche, gummiertem Stoff, Möbel-Plüsch, Moquette, Möbel-Lederimitation, sämtlichen Zappegerer-Artikeln usw. u. w.

## S. Danzig, Petrikauerstr. Nr. 35

Telephon Nr. 21-24. 15890

Reichste Auswahl! Prima Qualitäten! Nicht dagegen eine billige Preise. Strang reelle Bedienung! Bitte sich zu überzeugen!

## Für Diabetiker

(Wiederfindende) verschiedene Nährmittel. — Hauptniederlager: S. & E. Sander, Warschau. Merganberglas Nr. 18, Zelpb. 161-43.

## Eine Fabrik

mit Dampfmaschinen 7 Hm., eine Dampfmaschine 20 HP, 2 Morgen umgedrehtes Gerberei mit Kanalschiff und Zammungsverbindung, geeignet für Appretur, Färberei, Chemische Fabrik oder dergleichen billig zu verkaufen, oder zu verpachten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Der Regentenwechsel in Bayern.

München, 12. Dezember.

Der Hofbericht gibt heute abend bekannt, daß das Gesamtministerium sofort nach der Ankunft des Prinzregenten Ludwig seine Demission angeboten hat.



Der neue bayerische Prinzregent Ludwig.

Ministerpräsident Lange und eingehend mit dem Prinzregenten Ludwig konferriert. Nach der Ankunft fand eine Besprechung der Minister im Ministerium des Äußern statt.



Prinz-Ruprecht.

Prinzregent Luitpold hatte schon am Montag bei einer Ausfahrt im verschlossenen Wagen einen heftigen Erstickungsanfall zu überstehen, sein Adjutant fürchtete, der Fürst werde nicht lebend ins Schloß gelangen können.



Prinz Luitpold, der älteste Sohn des Prinzen Ruprecht.

Frühwirth erteilte ihm dann bekanntlich am Mittwoch den apostolischen Segen. Der Prinzregent, der fast stets die Jägerjoppe trug, ist auch darin gestorben, und seine Leiche ruht jetzt in dieser Kleidung in seinem Schlafzimmer.

wird voraussichtlich am nächsten Donnerstag, den 19., und zwar auf Anordnung des Prinzregenten Ludwig in der feierlichsten Weise, wie es für den König wäre, stattfinden.

Alle Blätter widmen dem Prinzregenten Luitpold von Bayern tiefempfundene Nachrufe von aufrichtiger Trauer und herzlichstem Mitgefühl.

Kaiser Wilhelm hat jetzt, wie angekündigt, durch den preussischen Gesandten von Trentler und der König von Sachsen durch den sächsischen Gesandten Freiherrn von Kriesen die persönliche Teilnahme an der Beisetzung des Prinzregenten Luitpold von Bayern ankündigen lassen.

Der König und der Kronprinz von Sachsen haben heute nachmittag bei dem bayerischen Gesandten Grafen Montegelas einen Kondolenzbesuch aus Anlaß des Todes des Prinzregenten Luitpold abgestattet.

Ein schlichtes deutsches Soldatenleben.

Dem verstorbenen Prinzregenten Luitpold widmet der amtliche deutsche Reichsanzeiger und preussische Staatsanzeiger folgende warm empfundene Worte:

Seine königliche Hoheit der Prinz Luitpold, des Königs Reichs Bayerischer Erbprinz, ist Donnerstag früh in München sanft entschlafen. Trauernd steht das deutsche Volk, stehen die Deutschen in der weiten Welt an der Bahre dieses allverehrten Fürsten und nehmen innigen Anteil an dem Schmerz, von dem Bayerns Volk beim Helmsang des geliebten Regenten erfüllt ist.

Halbamtlich wird dem Entschlafenen ein Nachruf gewidmet, in dem es u. a. heißt: „Wie der Prinzregent die Beziehungen zwischen den Kronen Bayerns und Preußens stets mit Sorgfalt gepflegt hat, so hat der Kaiser seine Verehrung für den ältesten der deutschen Fürsten bei allen Gelegenheiten bekundet.“

Bern, 13. Dezember. Aus Anlaß des Ablebens des Prinzregenten Luitpold hat der Bundesrat an den Prinzregenten Ludwig folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Mit tiefem Bedauern erhält die Schweiz und der Bundesrat durch Erzlegation Herrn v. Böhm die betrübende Kunde vom Hinscheiden Seiner königlichen Hoheit des Prinzregenten Luitpold.“

München, 13. Dezember. Die Veredigung der Truppen auf den neuen Oberbefehlshaber, den Prinzregenten Ludwig erfolgt heute im Laufe des Tages.

Ueber den letzten Regierungssatz des verstorbenen Prinzregenten Luitpold wird gemeldet, daß der Prinzregent am Dienstag Vormittag zum letzten Male die laufenden Regierungsgeschäfte erledigt hat.



Stammtafel der bayerischen Königsfamilie.

Ein deutscher Protest gegen die Enteignung.

Die „Posener Neueste Nachrichten“ schreiben in ihrer Nummer von 12. d. Mts.: „Der freisinnige Verein zu Posen hatte für Dienstag abend in dem Gaumer'schen Saal eine politische Versammlung einberufen, in der der Reichstagsabgeordnete Dr. Wiemer über die politische Lage sprechen sollte.“

Konservative, Ostmarkenverein und Nationalliberale haben kürzlich zu den Verhältnissen Stellung genommen, die die begonnene Enteignung polnischer Güter angeht; die Nationalliberalen in vorfichtig-tastender Form, die Konservativen ungerne und gezwungen, die Ostmärker mit all der Rücksichtslosigkeit, die sie unter Ausschaltung aller kultureller Momente in der von ihnen zur Nachfrage erhobenen Enteignungspolitik bisher an den Tag legten.

Man sah den vielen Hunderten von Teilnehmern an der gestrigen Versammlung die Erregung sichtlich an. Sie wuchs während der Rede Wiemers zu einer allgemeinen Spannung, die sich bei den zutreffenden Äußerungen des Redners in einen tosenden Beifallssturm auslöste. Dabei hatte der Redner energisch betont, daß auch die Fortschrittliche Volkspartei das Deutschum in den Ostmärken erhalten und gestärkt wissen wolle, und dem polnischen Boykott, den er als verwerflich erklärte, die Erklärung entgegengestellt, daß — wollen die Polen den Krieg — alle Deutschen zusammenhalten würden.

Spitze ab, der so oft in leichtfertiger, oft in absichtlich verstellender Weise von den Gegnern des Freisinnigen gegen diesen erhoben wird, den Vorwurf mangelnden Nationalitätsgefühls. Der Freisinn hat diesen noch niemals vermessen lassen, aber er paart sich bei ihm mit einem unerhörten Geschicklichkeitsgefühl, das den Gegnern fehlt. Die Politik jenseits des Ostmarkenvereins ist an einem kranken Baume gewachsen und kranker Baum gibt schlechte Früchte. Als gestern ein Redner in der Diskussion die Kompromisspolitik des Freisinnigen in unserer Provinz angriff und dabei dem Freisinn verfiel, als ob auch der Ostmarkenverein an jenem Kompromiß beteiligt sei, da erklärte unser Landtagsabgeordneter Rindler mit aller notwendigen Entschiedenheit, daß der Freisinn mit dem Ostmarkenverein nichts zu tun habe und ihn als politische Vereinigung nicht anerkenne.

getreu dem Grundsatz „Gleiches Recht für alle“ auch zukünftig in den Parlamenten nicht nachlassen wird, die Staatsregierung auf die schweren Gefahren hinzuweisen, welche das preussische Enteignungsgesetz und seine Anwendung für die nationalen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt und Provinz Posen im Gefolge hat.“

Die Versammlung nahm diese Resolution einstimmig an. Wenn sie aber damit der Parteiververtretung die Richtschnur für ihr weiteres Verhalten in der Enteignungsfrage gab, zeigt sie zugleich unsern polnischen Mitbürgern, wie in deutschen Kreisen Wunsch und Wille lebendig ist, zu besseren Verhältnissen auch für die Polen zu gelangen.

Es ist schade, daß der Versammlung keine höheren Regierungsbeamten beizuhören. Namentlich den gesetzgebenden Herren in Berlin und auch den Herren Ministern sei die Feltüre unseres Gerichts empfohlen. Die gestrige Versammlung gab unverfälscht die wahre Stimmung in der hiesigen Bevölkerung wieder, und wies so nachdrücklich auf die schwierige Position des deutschen Handels- und Gewerbestandes in Stadt und Provinz Posen hin, daß wir nicht annehmen können, diese Versammlung werde oben unbemerkt vorübergehen. Da die Regierung unzweifelhaft das Wohl der ganzen Bevölkerung, auch der deutschen, zu fördern willigt ist, wird sie endlich einsehen müssen, daß sie auf politisch falschen Pfaden wandelt. Gestern hat die unihre Existenz ringende deutsche Bevölkerung der Stadt Posen gesprochen und es ist Pflicht der Regierung, sie zu hören.

„Kein Frieden ohne Adrianopel.“

Eine Unterredung mit dem bulgarischen Militärattachee in Berlin.

Ein Mitarbeiter des „Berl. Tagbl.“ hatte Gelegenheit, mit den Herren der bulgarischen Gesandtschaft, insbesondere mit dem Militärattachee, Oberstleutnant Gantschew, zu sprechen. Die Unterredung drehte sich um die Frage, ob Adrianopel türkisch bleiben werde, und die Bemerkungen des bulgarischen Militärattachees sind um so bemerkenswerter, als er ebenso wie der bulgarische Gesandte Gotschew sich über diese Frage gewiß eingehend mit dem Führer der bulgarischen Delegierten auf der Friedenskonferenz, dem Sbranzepresidenten Danew, hier unterhalten konnte.

„Ein Friede ohne Adrianopel ist gänzlich ausgeschlossen,“ sagte der Militärattachee. „Können wir uns in kürzester Zeit darüber nicht einigen, so geht der Krieg eben weiter.“

„Und die Schwierigkeiten der Balkanverbündeten untereinander, zum Beispiel mit Griechenland?“ Oberstleutnant Gantschew beugte sich, die Gegenfrage zu stellen: „Sagen Sie, bitte: War die europäische Diplomatie gut unterrichtet bezüglich unseres Abkommens? Ist es nicht möglich, daß man auch heute schlecht unterrichtet ist?“

London, 13. Dezember. (Spez.) Die „Times“ meldet aus Sofia: Die Gerüchte aus deutscher Quelle, wonach die Bulgaren geneigt wären, Adrianopel den Türken zu lassen, werden von der bulgarischen Regierung auf das kategorischste dementiert. Die Abgeordneten zur Londoner Friedenskonferenz haben von der bulgarischen Regierung den strikten Befehl erhalten, ganz entschieden auf der Ueberrasgabe von Adrianopel Skutari und Jonina zu bestehen, jedoch die zukünftige türkische Grenze von Rodosto nach Hidia über Sarai gehen würde.

Das Regierungsblatt „Mir“ dementiert gleichfalls die oben erwähnten Gerüchte und erklärt, daß Bulgarien enorme Opfer gebracht hat und deshalb auf jeden Fall einen ernsthaften und dauernden Frieden haben will. Die bulgarische Regierung würde diesen Frieden in Konstantinopel suchen, wenn sie ihn nicht in London finden würde.

Konstantinopel, 13. Dezember. (Spez.) Der hiesige rumänische Gesandte Mischu ist auf einen Ruf seiner Regierung nach Bukarest abgereist. Mischu gilt für einen der besten Kenner des Balkans und seiner Berufung wird im gegenwärtigen Moment große Bedeutung beigelegt, da Rumänien seine Forderungen, betreffend die Kufowallachen sowie seiner von Bulgarien geforderten Grenzregulierung der Entscheidung der Mächte zu unterbreiten im Begriff steht.

Paris, 13. Dezember. (Spez.) Der Korrespondent des „Echo de Paris“ meldet aus Konstantinopel, daß Rasim Pascha erklärt habe, die Türkei werde nicht eher die Friedensverhandlungen mit Griechenland beginnen, als bis Griechenland auch den Waffenstillstand unterzeichnet habe.

Rom, 13. Dezember. (Spez.) Eine hier eingetroffene Depesche aus Belgrad meldet ein äußerst merkwürdiges Gerücht. Danach sollen Griechenland und Serbien beabsichtigen zu erklären, daß sie die Autonomie Albaniens annehmen, aber unter dem Protektorat Englands. Nach diesem Projekt, das in Athen und Belgrad studiert worden ist, soll Valona englischer Hafen werden, darf aber nicht befestigt werden und auch nicht als Schiffsbasis dienen. Der hauptsächlichste Verteidiger dieses Projektes soll der griechische Ministerpräsident Venizelos sein.

London, 13. Dezember. Die Friedenskonferenz macht Scotland Yard erheblich zu schaffen. Ganz besondere Vorkehrungen werden von der Polizei für die Delegierten getroffen, die ans schärfste überwacht werden, damit keiner von ihnen die Nachirgendweines aufgeregten Geistes aus dem nahen Osten treffe. Ein kompliziertes Schema von Lösungsworten und Zeichen wurde ausgearbeitet, um jeden Unberechtigten zu verhindern, in die Konferenzräume im Saint-James-Palast einzudringen. Auf den Bot-

Schaften und Gesandtschaften herrscht wegen der Vorbereitungarbeiten regstes Leben. In den Hotels zerreißt man sich in Stücke, um für die im letzten Augenblick erst angeforderten Friedensdelegierten und ihren großen Anhang Platz zu schaffen. Ob die Türken im Carlton-Hotel unterkommen werden, weiß man noch nicht. Aus anderen Hotels wurden andere Gäste einfach ausquartiert, um Platz zu schaffen. Ueber den Gang und die Gegenstände der Verhandlungen ist nicht mehr bekannt, als was man schon seit geraumer Zeit wußte, nämlich, daß die Bulgaren entschlossen sind, bei der Regelung der Grenzfrage Adrianopel zu verlangen; daß Grenzen für ein autonomes Albanien gefunden werden müssen, und daß die Frage der ägäischen Inseln endgültig geregelt werden soll.

In hiesigen diplomatischen Kreisen hält man, wie ich von bester Quelle erfahren habe, dafür, daß die öffentliche Meinung die Bedeutung der Botschafterkonferenz doch nicht nach ihrem wirklichen Wert einschätzt. Man braucht sie nicht zu überschätzen, aber sehr würde sie sicher unterschätzt. Die Konferenz verfolgt vor allem das Ziel, ein Abflauen der Spannung in den obengenannten diplomatischen Kreisen als ein wirklicher Erfolg der aufrichtigen Friedenspolitik Sir Edward Grey's betrachtet, denn es zeugt von dem Vertrauen, das man in den Leiter der auswärtigen Politik Englands setzt. Statt hin und her zu telegraphieren, sehen sich die Vertreter von sechs Regierungen um einen Tisch und werden in mündlicher Aussprache sich über die allgemeinen Prinzipien klar werden. Vor allem sollen dabei einmal die beiden Hauptbeteiligten Oesterreich und Rußland dazu gebracht werden, klar zu sagen, was sie wollen. Bisher schwebte das doch tatsächlich trotz dieser und jener Andeutungen im Dunkeln. Mit ihnen wahren Absichten halten diese beiden Mächte bisher immer noch hinter dem Berge. Wenn nun auch auf dem Botschaftermeeting keine Einzelheit festgelegt und sicher zum Beispiel die Grenzlinie Albanien's nicht endgültig gezogen werden wird, so glaubt man doch, daß auch die hauptbeteiligten Mächte nichts Entscheidendes tun werden, wenn einmal das Meeting begonnen hat und solange es dauern wird. Das ist doch, wie mein Gewährsmann hervorhebt, ein sehr wesentliches Impoverabile, das man nicht so oberflächlich behandeln sollte. Mit einem Wort, die Botschafterkonferenz habe eine tüchtige Aufgabe vor sich und könne sich wirklich nützlich machen.

Die Vermittlungstätigkeit Poincarés.

Paris, 13. Dezember. Als letzten der Vollmachtsträger der Balkanstaaten wird Poincaré morgen den Vertretern Bulgariens, Danens, empfangen. Auch ihm gegenüber will Poincaré dem lebhaften Wunsch Frankreichs Ausdruck geben, daß die Vertreter des Balkanbündnisses vor dem Beginn der Verhandlungen im St.-James-Palast in London zu einer Verständigung untereinander, wenigstens in den zwei oder drei Hauptfragen, gelangen möchten. Von dem hohen Ansehen, dessen Danew sich bei den Bevollmächtigten der anderen Balkanstaaten erfreut, sowie von seiner in den letzten Tagen erlangten genauen Kenntnis der Absichten und Stimmungen in Berlin, Wien und Bukarest erwartet man hier die Befähigung mancher Schwierigkeiten, die einem gedeihlichen Fortgang der Londoner Verhandlungen noch im Wege stehen. Man versucht aber hier gar nicht in Worte zu stellen, daß jene Schwierigkeiten sich während der Besprechung Poincarés mit den Vertretern Serbiens und Griechenlands als sehr bedeutend erwiesen haben. Dazu kommt das von mehreren Seiten gemeldete Wiedererwachen der Kriegslust der leitenden Kreise in Konstantinopel und das Fehlen jeder beruhigenden Note aus Wien, durchweg Momente, um eine weniger hoffnungsvolle Stim-

mung zu erklären, die heute im Pariser Ministerium herrscht.

Die Friedenszuversicht Kaiser Franz Josephs.

Wien, 13. Dezember. Kaiser Franz Joseph empfing heute den abberufenen serbischen Gesandten Simitsch in besonderer Audienz und nahm das Abberufungsschreiben des Gesandten entgegen. Nach der Abschiedsaudienz teilte der scheidende serbische Gesandte Simitsch einem Journalisten folgendes mit: „Der Kaiser war sehr gnädig zu mir. Er äußerte sein Bedauern über mein Scheiden, da ich mich während meiner ganzen diplomatischen Tätigkeit sehr korrekt benommen hätte.“ Auf die Frage, ob auch die internationale Situation berührt worden sei, antwortete der Gesandte: „Gewiß ist in der Audienz die internationale Situation erörtert worden. Im Gespräch tauchte wiederholt die Hoffnung auf, daß es wohl gelingen werde, den internationalen Frieden in allen Richtungen zu bewahren.“

Belgrad, 13. Dezember. (Spez.) Die serbische Regierung hat dem österreichischen Botschafter in Belgrad mitgeteilt, daß sie bereit wäre, in jeder Beziehung Satisfaktion zu gewähren, falls die serbischen Kruppen sich bei ihrem Einzug im Prizrend dem österreichischen Konsul Prochaska gegenüber ungebührlich benommen hätten.

London, 14. Dezember. (Spez.) Der Staatssekretär des Aeußern Sir Edward Grey begrüßte die Delegierten der Friedenskonferenz gestern bei ihrer Ankunft in freundschaftlicher Weise und empfing sie auf dem Auswärtigen Amt. Polizeilicherseits sind die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden, um die Sicherheit der Friedensbevollmächtigten zu gewährleisten.

Die Gründe der österreichischen Mobilisation.

Paris, 14. Dezember. Der „Matin“ behauptet die Gründe der österreichischen Mobilisation im wesentlichen erfahren zu haben. Die österreichische Regierung soll nämlich die Absicht haben, von der serbischen Regierung die Demobilisation zu verlangen und hat dies durch folgende Erklärung zu versichern gegeben: „Jetzt, da die slawische Bevölkerung Ihres Landes von der türkischen Herrschaft befreit und unter slawischer Herrschaft steht, hat die kriegerische Politik, die Sie verfolgen, keine Berechtigung mehr. Ihre Armeen, deren kriegerische Riffer in keinem Verhältnis zu Ihrer Bevölkerung steht, kann bedeutend verringert werden. Wenn Sie diese Verringerung nicht vornehmen wollen, so müssen wir annehmen, daß Sie den unverhältnismäßig hohen kriegerischen Bestand Ihrer Armeen in offener Absicht uns gegenüber aufrecht erhalten wollen. Dies können wir aber nicht gestatten.“

Es ist wahrscheinlich, daß eine solche Forderung von Seiten der österreichischen Regierung in Serbien eine lebhaft empörte Hervorrufen wird. Es ist infolgedessen möglich, daß Serbien die Intervention der Mächte verlangen wird, da auch, wenn man bereit wäre, das Verlangen Oesterreichs zu erfüllen, dies als ein Eingriff in die Hoheitsrechte Serbiens betrachtet werden würde.

Wien, 13. Dezember. (Spez.) Die internationale Lage ist unverändert. Die Mächte drücken weiter auf Serbien. Die Sprache der serbischen Presse ist

unverändert festig, aus ihren Neußerungen geht hervor, daß die serbische Militärpartei weniger auf eine Unterstüßung des offiziellen Rußland rechnet. Ein hoher ungarischer Staatsmann, den der Korrespondent der „Frankf. Bzg.“ nach den Ursachen der aus Budapest kommenden optimistischen Nachrichten befragte, erklärte, daß keine neuen Momente eingetreten seien, die eine veränderte Beurteilung der Situation ermöglichen. Die vorliegenden Nachrichten beruhen teilweise auf bedingter Auffassung und seien vielfach auch Tendenzmeldungen.

Paris, 13. Dezember. (Spez.) Die Abendblätter betonen in ihrer Besprechung der Rede Sir Edward Grey's einmütig, daß Oesterreich-Ungarn allein dafür verantwortlich zu machen sei, wenn immer wieder eine pessimistische Auffassung der Dinge in Europa Platz greife. Der „Temps“ zählt in einem langen Artikel die militärischen Maßnahmen auf die, Oesterreich während der letzten Monate ergriffen hat, und betont, daß diese Maßregeln weit über die hinaus gehen, die Oesterreich im Jahre 1909, als es die Annexion Bosniens und der Herzogowina durchführte vorgenommen hatte. Oesterreich vollziehe seine Rüstung jetzt, obwohl Rußlands Haltung friedfertig sei, obwohl Serbien erklärt habe, daß es auf die Entscheidung der Großmächte vertraue. Diese Entscheidung sei bemerkenswert, und man müsse wünschen, daß die allgemeine Beunruhigung durch eine zugewendete Erklärung von Oesterreich beseitigt werde.

London, 13. Dezember. (Spez.) Nach einer hier eingetroffenen Meldung verlautet, daß die bulgarische Regierung ihren Repräsentanten im Auslande die Vollmacht erteilt habe, Dienstleistungen ausländischer Offiziere in bulgarischer Heere anzunehmen, unter der Bedingung, daß diese Offiziere wenigstens eine slawische Sprache beherrschen.

Paris, 13. Dezember. (Spez.) Der offiziöse „Petit Parisien“ veröffentlicht heute zwei Informationen über die politische Lage, aus der hervorgeht, daß die Serben endlich geneigt sind, den österreichischen Forderungen in allen Punkten nachzugeben. Die erste Information stammt aus einer Unterredung eines Redakteurs im Orient-Expres, die dieser in der vergangenen Nacht mit einem der serbischen Abgeordneten zur Londoner Friedenskonferenz, dem Präsidenten der Slupschina Nikolitsch gehabt hat. Nikolitsch äußerte sich dahin, daß er zwar an das Zustandekommen des Friedens glaube und auch hoffe, daß die Lösung der Hauptfragen sich für die Verbündeten günstig gestalten werden, er äußerte sich aber über die Vorteile, die Serbien durch den Krieg selbst erhalten wird, wenig günstig. „Ich kann nicht hoffen“, so sagte er, „daß wir alles das erhalten werden, was wir wünschen, und ich glaube, daß der Stärkere auch diesmal den Sieg davontragen wird und daß man vor dem Bloß des Dreibundes sowie vor dem Gefühl der Verantwortung eines furchtbaren Krieges zurückschrecken wird.“ Ich fürchte, daß der österreichische Bär seine schweren Fänge auf alles legen wird, und ich möchte selbst sagen, wenn ich mich auf einen anderen Gesichtspunkt stelle als auf den unfrigen, daß ich dies verstehe. Wenn ich aber von meinem serbischen Standpunkt und von meinem serbischen Nationalgefühl

ausgehe, so verstehe ich es auch sehr gut, daß die Nation nicht die Gefahr eines solchen Krieges auf sich nehmen will. Wir sind auf die eigene Kraft angewiesen und werden sehen was wir tun, und wohin uns unsere Pflicht führt, aber wir werden diese unsere Pflicht bis zum letzten Moment erfüllen; verlassen Sie sich darauf!“

Das Schicksal Monastirs.

At'en, 13. Dezember. (Spez.) Die Frage, wem in Zukunft Salonki angehören soll, scheint inzwischen durch ein Kompromiß gelöst worden zu sein. Monastir, das zuerst die Serben besetzt hatten, das aber dann an eine bulgarische Verwaltung überging, wird jetzt einer griechischen Verwaltung übertragen, die dauernd bleiben soll. Durch den Verzicht Bulgariens auf Monastir soll ihm dann Salonki zufallen. Gleichzeitig wären die Zwistigkeiten im Balkanbündnis ausgeglichen und der Friede unter den Verbündeten im vollen Umfange wieder hergestellt. Telegramme griechischer Korrespondenten aus Belgrad bestätigen diese Lösung des Konfliktes.

Kurden und Armenier.

Konstantinopel, 13. Dezember. Die Kurdenchans verlangten in einem Telegramm an die Pforte die Entwaffnung der Armenier und drohten für den Fall der Weigerung mit der Niedermetzelung aller Armenier.

Der neue österreichische Kriegsminister.

Wien, 14. Dezember. Ein kaiserliches Handschreiben wurde veröffentlicht, durch das der Kriegsminister Auffenberg auf sein Gehalt hin seines Amtes entlassen und ihm der Orden der Eisernen Krone I. Klasse verliehen wird.

Ein neuer Balkanbund?

Belgrad, 13. Dezember. Die hiesige „Tribuna“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß ansehend des Balkanbundes ein neuer Schutz- und Trutzbund zwischen Rumänien, Serbien, Bulgarien und Montenegro abgeschlossen sei über den der Präsident der Sbornice Danew als Bevollmächtigter von Bulgarien, Serbien und Montenegro in Bukarest verhandeln werde.

Petersburg, 14. Dezember. (Spez.) Die amtliche „Rassla“ bringt eine offizielle Erklärung, daß alle Gerüchte von einem Ariege, der in den nächsten Tagen ausbrechen soll, erfunden sind. Seit dem Beginn des Balkankrieges hat sich die internationale Lage nicht geändert.

Petersburg, 13. Dezember. Die russische Regierung ist, wie an unterrichteten Stellen des Auswärtigen Amtes verlautet, gegen die Bildung eines selbstständigen Albanien in reduziertem Umfange, weil es leicht unter die Vormäßigkeit der Nachbarn gerate.

Berlin, 13. Dezember. (V. T. A.) Aus kompetenter Quelle wird gemeldet, daß der Dreibund geneigt ist, den Wunsch Rumäniens, an einigen Teilen der Londoner Konferenz teilzunehmen, zu unterstützen.

Wien, 13. Dezember. (V. T. A.) Eine Deputation der in Wien lebenden Rumänen mit dem Reichsratsmitglied Dr. Popescu-Grekul an der Spitze überreichte Berchtold eine Resolution des rumänischen Meetings, in der in anbetrach der Ausdehnungen gegen die mazedonischen Rumänen und Albanier um Unterstützung des Projektes eines selbständigen albanisch-rumänischen Staates gebeten wird.

Rom, 13. Dezember. Die meisten Blätter bringen im auffallenden Druck die Nachricht, daß Oesterreich gegenüber den serbischen Forderungen nicht nachgeben wolle. Es werde Serbien nur einen Handelschaften a-

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Thalia-Theater. „König Oedipus“ von Sophokles. (Schluß.) Zirkus Schumann. Erstaufführung des Oedipus.

Eine tausendköpfige Menge füllt den großen Zirkus bis auf den letzten Platz. Wir, eine Gruppe junger Schriftsteller, Journalisten und Kritiker sitzen und warten gespannt der Dinge, die da kommen sollen. Das Neue, unerwartete ist zum Ereignis geworden. Der Zirkus wurde zum Theater. Es ertönt ein Signal und ein hundertköpfiges Volk strömt und drängt sich vor den Palast des Königs und aus Hunderten von Reihen erschallt der Ruf: „Oedipus!“ — „Oedipus!“ Ein Gemurmel geht durch das Volk. „Oedipus!“ tobt die Menge und hunderte von Armen reden sich und dehnen sich nach dem Palast. Atemlos lauscht man den Vorgängen.

Welch ein Rhythmus der Handbewegungen! Welch plastische und malerische Gruppierung der Massen! Wer die Erstaufführung des Oedipus gesehen hat, der wird diesen bewundernden Eindruck nie vergessen. Es war ein Triumph der Rheinhardtschen Inszenierungskunst. Ein Ereignis von epochaler Bedeutung. Seit der „Oedipus“-Aufführung im Zirkus durch Max Reinhardt, begann man in bezug auf die Regie und Ausstattung der klassischen Tragödie im allgemeinen und des Oedipus im besonderen einen ganz anderen Standpunkt einzunehmen. Das grandiose Experiment Rheinhardts eröffnete neue Horizonte. Er brach zielbewußt mit unserer dramatischen und theatralischen Tradition, die von dem einseitig gesehenen Bühnenraum beherrscht ist. Die Stimmung der antiken Dramen wurden bei ihm reiflos gesteigert und aus den Reformversuchen Rheinhardts strömte zum ersten Mal viel Gegengewicht und Zukunftsperspektive. Ich möchte über die „Oedipus“-Inszenierung Max Reinhardts Äußerungen gerne wiedergeben: „Nach meiner Überzeugung liegt die Aufgabe des Regisseurs in wesentlichen darin, jedem Werke die Bedingungen zu schaffen, die dem Dichter selbst vorgeschwebt haben mögen. Wenn ich für meine Inszenierung des „König Oedipus“ den Zirkus wählte, so konnte es sich hierbei naturgemäß nicht um eine ängere Kopie des antiken Theaters handeln. Für mich kam es darauf an, die Tragödie des Sophokles aus dem Geiste unserer Zeit wieder aufleben zu lassen, den Bedingungen und Verhältnissen der heutigen Zeit anzupassen. Es konnte mir nicht in den Sinn kommen, jene antike Szene wieder hinstellen zu wollen, zu deren Voraussetzungen der freie Himmel und die Masken abbrennen. Das Wesentliche des Zu-

sammenhanges zwischen der heutigen und der alten Bühne sah ich für meinen Teil darin, ob es gelingen könnte, die Dimensionen wieder zu schaffen, mit denen die großen Wirkungen des antiken Theaters so eng verknüpft waren. Bei diesem meinem ersten Versuch hat sich als wertvolle Bereicherung eines klar und deutlich ergeben: jene Werke, bei denen das dekorative Detail in den Hintergrund treten muß, geben dem Schauspieler wieder die ersehnte Gelegenheit, mitten im Publikum zu stehen, losgelöst von den Illusionen der Dekoration. Für die Schauspielerkunst kommt wieder der Satz zu Ehren: Am Anfang war das Wort. So leitet sich eine Entfaltungsmöglichkeit der Sprechkunst des Schauspieler ein, der wieder lediglich auf die Kraft des Wortes gestellt wird. Wohlklang der Stimme wird für ihn zu einem unbedingten Postulat, wenn er der wesentlichen Unterstüßung des Dekoratives entzogen muß.“ Die „Oedipus“-Aufführung im Zirkus hat den ersten Schritt vollzogen. Das Interesse für das antike Drama beginnt sich allmählich zu regen. Nach dem „Oedipus“ bemüht sich der Zirkus auch der Dramen von Aeschylus: „Dreizeh“, „Agamemnon“ und „Klytemnestra“.

Die „Oedipus“-Aufführung unter Alfred Wiebach's Regie in unserem Thalia-Theater war ein Ereignis für die Lodger deutsche Bühnenkunst. Zum ersten Mal wagte sich unser deutsches Theater an ein gewaltiges Drama mit großen Anforderungen an die Regie und die Ausstattung. Was auf diesem engbegrenzten Bühnenraum zu erreichen war, wurde reiflos erfüllt. Man verspürte ein einheitliches Gepräge, die sichere Hand eines energischen Regisseurs. Wir können natürlich keine großen Ansprüche an die Behandlung des Chors stellen. Die malerische und plastische Gruppierung der Massen verlangen eine Voraussetzung: einen großen Bühnenraum. Der große, freie Bühnenraum ist eine conditio sine qua non für die Gestaltung bewegter und plastischer Massenfiguren. Die Massenfiguren verlangen sorgfältiger Einstudierung, die rhythmischen Handbewegungen bedürfen der Schulung. Unser Thalia-Theater muß dank den eigentümlichen Verhältnissen, in denen wir leben, zu rasch arbeiten. Stüd folgt auf Stüd, ohne der Regie Gelegenheit zu geben, sorgfältig die Einzelheiten herauszuarbeiten. Dennoch verstand Herr Wiebach mit schlichten Mitteln die stärksten Wirkungen zu erzielen. Herr Wiebach als Oedipus wußte zu fesseln und zu interessieren. Sein Oedipus war von Größe und Erhabenheit. Wiebach ist ein glänzender Repräsentant des Wortes. Seine Sprachtechnik ist von wirkungsvoller Modulationsfähigkeit und sein Wiederspiel und seine Gesten wirken überzeugend. In den Ausdrücken der Verzweiflung fand er Töne von erschütternder Tragik. Fel. Dühne als Sokrates hatte viele glückliche Mo-

mente. In der Szene, als sie Gewissheit über Oedipus erlangt, als sich ihr Herz vor Krampf zusammenpreßt, stand sie auf der Höhe ihrer Aufgabe. Herrn Marx als Kreon fehlte das Männlich Überzeugende und Herrn Pisch als Seher Telesias das Mysterische, das Geheimnisvolle. Gute Geisse gaben die Herren Doerzy und Pfläger ab. Herr Mendes spielte den Voten.

Polnisches Theater. Die bekannte Paifer Lustspiel- und Schaufirma G. A. de Caillave und R. de Kler, deren Werke stets überall den großen Beifall finden, haben uns am vergangenen Donnerstag in unserem Lodger Polnisches Theater an der Gaglianostra mit einer Novität bewirtet, die brühwarm vor dem Gefluden der Seire nach Lodz gebracht worden ist. Gegeben wurde das 3 aktige Lustspiel „Primrose“. Leider reißt sich diese Novität nicht in ebendürlicher Weise an die zahlreichen früheren Werke dieser beiden Autoren an, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, das Leben stets von ihrer heiteren Seite anzusehen. In ihrem neuesten Werke versuchen sie einer alten Fabel ein neues, modernes Gewand zu geben, indem sie den Inhalt gleichzeitig mit einer Reihe schöner Episoden und epigrammatischer Einfälle ausstatten. Die Aufführung dieser Novität, die durch einige in die Länge gezogene Dialoge etwas entwertet, war diesmal leider keine so glänzende, wie wir sie wohl in unserem Polnisches Theater, zu sehen bekommen. Einen sehr guten Kardinal gab uns allerdings Herr Dzinski, in dessen bewährten Händen auch diesmal die Regie lag. Der Künstler verstand es, seiner Figur die erforderliche Distinktion und geistige Vertiefung zu verleihen, auch die Maske war sehr gut gewählt. Allerlieb, wie immer, spielte auch Fel. Czochowski die reizende Titelrolle. Herr Foltka hingegen kein liebevoller Anbeter und Gentleman, sondern ein kühl berechnender Geschäftsmann und deshalb erzielte er auch nicht die gewünschte Wirkung. Die übrigen Darsteller ließen auch zu wünschen übrig.

Theaterchronik.

Thalia-Theater. Wie stets, werden auch am morgigen Sonntag zwei Vorstellungen gegeben. Nachmittags wird wie bereits bekannt gegeben, eine Wiederholung des fesselnden Schauspiels „Hamlet“ von William Shakespeare bei Wochentagspreisen stattfinden. Die Titellole liegt in den Händen des Herrn Wiebach, während die Dphelia diesmal von Fel. Friebe Gran gespielt wird. — Abends 8 1/2 Uhr gelangt die musikalisch sehr wertvolle und textlich von Komik und Humor durchzogene Operette „Der Operball“ von Richard Genberger zur Aufführung, in der die beliebtesten Wiener Gäste Fel-

Modl und Herr Deutsch-Haupt in Hauptpartien auftreten. Montag den 16. Dezember geht noch einmal die erhabende und gewaltige Tragödie „Oedipus“ von Sophokles überlegt von Hugo von Hofmannsthal, die bei ihrer Erstaufführung am Donnerstag einen so großartigen Erfolg anzuweisen hatte, in Szene und wieder werden zum Gelingen des Ganzen die Schüler der Prima und Secunda des Lodger Gymnasiums mitwirken. Die Vorstellung wird zu populären Preisen gegeben.

Polnisches Theater. Heute „Rózycka“. — Morgen 3 Uhr nachmittags bei populären Preisen „Djabol i Karczmarzka“, abends 8 1/2 Uhr „Ziemia“. — Am Dienstag begiebt sich das Ensemble des Polnisches Theaters zu einem Gastspiel nach Kalisz, wo es bis zu den Feiertagen bleibt. Während dieser Zeit wird hier die Kallischer Operettengesellschaft gastieren. — In Vorbereitung der Schwan „Pios Góczy“, der mit großem Erfolg auf ausländischen Szenen aufgeführt wird. Daraus folgt die neueste Komödie Gorczynski's „Pocieszka“, welche gleichzeitig in das Repertoire der Warschauer Regierungstheater aufgenommen wurde.

Großes Theater. Heute Abend geht zum zweiten Mal die überaus komische Operette „Die Seele meines Volkes“ von Tomaszewski in Szene.

Gondatti-Gastspiele. Sonntag nachmittags geht „Der Wildfang“ von Ostrowski in Szene und abends: „Johann Sebastian“ von Eudermann. In beiden Stücken spielt die gefeierte Künstlerin die Hauptrolle.

Musikalische Notizen.

Konzert des Warschauer Philharmonischen Orchesters. Nachstehend veröffentlichen wir das Programm, des am Montag abend im Konzertsale stattfindenden Konzertes des Warschauer Philharmonischen Orchesters unter Leitung des bekannten Dirigenten Dzizlaw Birbaum.

I. Teil.

- 1. Variationen Schumann.
2. a) Arie der Leonore aus der Oper „Fidelio“ Beethoven.
b) Arie aus der Oper „Figaros Hochzeit“ Mozart.
Gesungen von Fr. Zarochewicz unter Begl. des Orchesters.
II. Teil
3) Symphonie IV f-moll Gajdanecki.
a) And. ma. moderato con Alma.
b) Andantino in modo di canzona.
c) Scherzo A. legro.
d) Finale-Allegro con fuoco.



Restaurant  
**A. Braune**  
(Pfassendorf).  
Przedziamianastr. Nr. 64.  
16298

Sonntag, den 14. Dezember cr.:  
**Grosses Tanz-Kränzchen**

Scheibler'sche Musikkapelle.  
Anfang 9 Uhr abends.

Kirchen-Gesang-Verein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

Sonntag, den 15. d. Mts. findet im Vereinslokale um 10 Uhr früh



**Singstunde**

Kraft, wozu die Herren aktiven Mitglieder freudl. eingeladen werden. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.  
1633

**RAIMONDO LORENZI**

Hof-Juwelier  
**BRESLAU**

Schwelunitzer-Strasse Nr. 27, vis-à-vis dem Stadttheater.

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren

Spezialität:

Ringe, Uhrarmbänder, lange Ketten für Damen u. Herren in jeder Preislage vom billigsten bis zum elegantesten Genre.

Silberne Besteckkästen in allen Zusammenstellungen.

Täglich Eingang von Neuheiten Gelegenheitskäufe.

14908

**Bevor Sie Ihre Weihnachts-Einkäufe machen,**

bitte besichtigen Sie bei E. Nachmann die hocheleganten Schürzen, denn dort kaufen Sie um 20% billiger ein. Benedyktenstr. 13, Wohnung 19.  
16175



Schöne Körbchen, schöne Schachteln Siebt's bei Grams zum Weihnachtsfest Und darinnen feine Seifen Vom Parfüm das allerbest Ruder sowie Kölnischwasser Gleichfalls sind darin zu seh'n Und in andern Dürken, Pulver Elisir auch für die Zäh'n. Zum Rasieren Schüsseln, Pinzel Seifen und Parafestein, Schnurrbartwische und Pomade Brillantine extra fein Ja bei Grams am Wasserlinge Diegt für jeden was bereit Darum eilet geht dort kaufen Es ist wirklich hohe Zeit.  
16287



Mit einem Vermögen von 20-25000 Rbl. müncht sich junger, in Lodz bekannter Kaufmann als

**Kompagnon**

an gutem eingeführten Geschäfte tätig zu beteiligen. Diskretion zugesichert und auch verlangt.

Offerten unter „Diskret“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.  
16123

Von einer Aktien-Gesellschaft wird ein tüchtiger

**Reisender,**

Christ, zum baldigen Antritt gesucht. Gesl. Offerten unter „D. M. 50“ an die Exped. dieses Blattes erbeten.  
16227

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger

**Buchhalter und Korrespondent,**

der Landesprachen mächtig, für ein größeres Fabrikationsgeschäft. Nur schriftliche Offerten, unter Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an die Exped. dieses Blattes unter „A. R. 28“.  
16305

Ein tüchtiger  
**STUHLMEISTER**

für 60 mechan. Webstühle zum sofortigen Antritt kann sich melden in der Baumwollwarenfabrik

**Josef Babad,** Wulczanska-Strasse 241.

Für ein hiesiges größeres Fabrikationsgeschäft wird eine, d. russischen, deutschen u. polnischen Sprache mächtige

**flotte Maschinenschreiberin** zum baldigen Antritt gesucht. Off. unt. „M. V. 50“ an die Exped. d. Bl. erbeten.  
16295

**Herrschaftliche Wohnung**

bestehend aus 7 Zimmern und Küche mit Bequemlichkeiten per 1. Januar oder per 1. April zu vermieten. Petrikauer-Strasse Nr. 90.  
15855

Eine überraschende  
**Weihnachtsfreude für Damen!**

**Sonder-Angebote!**

Neureusen, Schwarz, weiß u. farbig von 2 Rbl. bis 80 Rbl.	Marabouts, pro Stange von Rbl. 1.50 bis 25 Rbl.
Strauchfedern, " " " " 1 " " 57 "	Reißer " " " " 0.50 " 1 "
Strauchfed.-Boas " " " " 6 " " 60 "	Paradiesvögel, " " " " 0.75 " 75 "
" Rüschen, " " " " 4 " " 10 "	Platten, Fantasien aller Art stets auf Lager

zu haben bei der

**BERLINER Gen.-Vertr. der CALVINIA**

(Std.-Afrika Straussfedern Co. m. b. H.)

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 88.



Trade Mark  
16327

**Stanisław Jaworski**

vormals

**M. Sprzączkowski**

Petrikauer Strasse 54, Ecke der Dzielna, Telefon 529.

Existiert seit dem Jahre 1879

empfiehlt:

**Weine:** Ungar, französ'sche, Rhein, spanische un) aus der Krim.

Porter und englisch Bier, Porter und Stryzki-Bier, Drozdower Bier.

Cognac's, Liköre, Starke, Sliwowie, sowie verschiedene in- und ausländische Schnäpse.

**Ko'onial- und Delikatess-Waren.** Pfefferkuchen Thorner und inländischer.

**Astrachaner Caviar**, Fische geräuchert und in Conser ven.

Grosse Auswahl in alten ungarischen Kurweinen, gezeht und „Maslacz“ eigener Pflege von 30 Jahren.

Beim Einkauf von 10 Flaschen, die 11. gratis.

Champagnerweine Henkel Trocken. Frisches Obst. Massige Preise.

Massige Preise. Anerkannte Baccalien. Geföckeltes Obst.

Gesucht für Kontor eine 16428

**Korrespondentin**

die gut deutsch und polnisch spricht und Kenntnis in der Stenographie und Maschinenschreiben besitzt. Off. unt. „E. W. 100“ an d. Administ. d. St. zu richten.

**Ein Diener,**

welcher der russischen Sprache mächtig ist, Lesen und Schreiben versteht, und über gute Empfehlungen verfügt, kann sich melden Dzielna 28, Wohnung 7.  
16334

**Zu verkaufen**

11 Webstühle 56 Zoll breit mit Maschinen, 1 Seilmaschine mit 40 Rindern, 1 Bettfedermaschine und ein Rasenmäher, alles fast neu. Näheres zu erfragen bei Glinka-Str. 8.  
16226

**Solliger Rasiermesser**

Scheren, Messer, Gabel und Köffel

billig zu verkaufen b. Mode-Ste Jarzewski 23, W. 55. Nicht passende Rasiermesser werden nach einem Monat noch umgetauscht.  
15932

**Möbel**

billig zu verkaufen und reparaturfähig billig zu verkaufen. Eine schwarze Salongarnitur, Truemeu, Dittomane, Schreibstisch auf Schränken, Kredenz, Stühle, Tisch, Büchereisen, eigene Bettstellen, Matratzen, Kleider-Schränke, Kommode, Uhr, Lampe, Polstermöbel.  
Nr. 24 W. 14.  
16205

**Colonialwaren laden**

im Centrum der Stadt, in Kantonsstrasse, billig zu verkaufen. Holz hat die Expedition dieses Blattes.  
16313

Zu kaufen gesucht ein hübscher, junger

**Foxterrier.**

Off. unt. „L. S. 24“ mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. erb.  
16294

**Ronditorei**

mit kompletter Einrichtung sofort zu verkaufen Jagers-Neuer Ring.  
16258

**Ein Colonialwaren-Laden**

mit Tabakwaren veränderungsfähig sofort zu verkaufen Bankstr. 67.

**Kaffee**

mit großer Auswahl, Villard u. allen Zubehörenden sofort zu verkaufen in Satera, Haus Schwals, Neuer Ring.  
16347

**Kredenz, großer Kleiderschrank und verschiedene Gaslampen.**

zu verkaufen. Neue Promenade Nr. 7. Zu erfragen beim Strich.  
16345

**ТЕРИЕТА ЛЮДИЦЬ**

потеряла карточку на паспорт, вид. ф.абр. Запрета въ гор. Зл. волъ Намедли багроволь отхатъ заровою тойже ф.абр.кв.  
1646

**Sofia Wroclowska**

diplomirte Hebamme u. Masseuse möbt Petrikauer-Strasse Nr. 255 Wohn. 11.

**Salon-Barnitur**

Mohagani thürliche Arbeit, billig zu verkaufen Bankstr. 54, bei Goldmann.  
15929

**chemische Waschanstalt**

mit kompletter Einrichtung in gutem Stadtwiertel oberhalb der Str. 20. Preisangabe sofort zu erfragen. Preisangabe sofort zu erfragen. Preisangabe sofort zu erfragen.  
16295

**Colonialwaren laden**

veränderungsfähig billig zu verkaufen Placowstr. Nr. 7.  
16207

**Bierhalle**

mit angrenzender Wohnung vom 1. Januar zu verpachten Hofstr. 27a.  
16317

Der Vorstand.

**Wohnungs-Angebote:**

**Ein Saal**

ca. 34x10 Ellen 2. St. sowie 1 Zimmer u. Küche front, sofort zu vermieten Petrikauer-Str. 259.  
16325

**Wohnungen**

bestehend aus 3-4 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten, sowie ein Saal, geeignet für Concert per 1. Januar 1913 zu vermieten Dzielna, Nr. 22. Preisliste sind gebrauchte Möbel zu verkaufen.  
15968

**Wohnung**

6 Zimmer u. Küche m. allen Bequemlichkeiten, auch ein Laden f. ein großes Geschäft vom 1. Januar 1913 zu vermieten, mit Wärme u. Zentralheizung Nawroffstr. 7.  
16282

**Fabriklokale**

mit Kraft zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.  
16146

**Schöne Wohnungen**

3 Zimmer und Küche, Bequemlichkeiten, 1 Zimmer und Küche sofort oder per 1. Januar zu vermieten Widzewstr. 145.  
16282

**Zu vermieten**

vom 1. Januar 1913 ein Laden m. 2 Zimmern u. Küche, 2 Zimmer u. ein Zimmer mit Küche m. allen neuzeitlichen Bequemlichkeiten Petrikauer-Str. 202 an der Haltestelle d. Bahnhofsstrasse.  
16290

**Ein möbliertes Frontzimmer**

mit separatem Eingang ist zu vermieten Orlastr. Nr. 8 Wohnung 2.  
16238

**2 unmöbl Zimmer**

in einem guten Hause sofort ab. vom 1. Januar 1913, zu vermieten. Zu erfragen Orlastr. 11, 8. Strich.  
16215

**2 grosse Frontzimmer**

partiere sind per sofort od. 1. Januar zu vermieten Nawroffstr. Nr. 43 Näheres zu erfragen beim Expeditionszimmer.  
16213

**MOBL. ZIMMER**

per sofort zu vermieten. Näheres Nikolajewstr. Nr. 67.  
14172

**Zimmer**

bei deutscher Familie sofort zu vermieten Placowstr. Nr. 21, Wohnung 20.  
16066

**2 möblierte Zimmer**

sind zu vermieten Anst. Nr. 19, bei M. Bauer.  
16088

**Möbliertes Zimmer**

mit separatem Eingang per sofort zu vermieten. Zu erfragen Orlastr. Nr. 5, W. 14.  
14180

**Rost und Logis**

finden Herren bei christlicher Familie Wylkofstr. Nr. 29, W. 11.  
16308

**Jan Styczyński**

LODZ, Petrikauerstrasse 131, Telephon 14.05.

**Wein- und Kolonialwaren-Handlung**

empfiehlt zu den bevorstehenden Feiertagen:

**Pfefferkuchen** der Kaiserlichen Firmen: Moskowski, Marszel; der Warschauer: Wroblewski, Alexandrowicz, „Stoty Wl.“, sowie der Thorner Firma Wesse.

**Weine** Krimmer, Kaukasische, Unger- sowie französische Weiß- und Rotweine, Cognac's, Liköre in- und ausländische der renommiertesten Firmen.

**Caviar** Astrachaner und Amur'scher Fischkonserven.  
16322

**„Kristall“**

reinstes Petroleum in Original Kannen

schönstes Licht bei geringem Verbrauch.

1882 1896  
Gewicht: 5 10 20 40 100 Pfd. netto.  
Preise: 0.35 0.67 1.32 2.60 6.40 mit Zustellung ins Haus

**W. Findeisen & Co.**

Petrikauer 88  
Zel. 982 und 983.  
Przejazd 21  
Zel. 978 u. 17-09.



**2-4000 Rbl.**

auf erste Hypothek werden per sofort gesucht Hotel Wolski Nr. 27.  
16292

**Окончившая**

В класс казен гимна. иметь уроковъ. Спец. русскія и математика; знать языкъ. Можно застольяквартиру. Адр. Крутная 5, кв. 7 (19307

**Russin**

mit Petersburger Gymnasialbildung, mit Kenntnis d. deutsch und französischen Sprache erteilt russische Unterricht in Readm. und Abendstunden. Off. Off. unt. „E. P. M.“ in d. Exp. d. Bl. 2. 3. 4. erbeten.  
15976

**demontiert u. montiert**

Großheiner-Webstühle. Werden per sofort bei H. S. Raffae, von 2-4 nach. Miha Babianetz, Galtstede, Wolfozka.  
16270

**Salon-Barnitur**

Mohagani thürliche Arbeit, billig zu verkaufen Bankstr. 54, bei Goldmann.  
15929

**chemische Waschanstalt**

mit kompletter Einrichtung in gutem Stadtwiertel oberhalb der Str. 20. Preisangabe sofort zu erfragen. Preisangabe sofort zu erfragen. Preisangabe sofort zu erfragen.  
16295

**Colonialwaren laden**

veränderungsfähig billig zu verkaufen Placowstr. Nr. 7.  
16207

**Bierhalle**

mit angrenzender Wohnung vom 1. Januar zu verpachten Hofstr. 27a.  
16317



Parlament. Reichsduma.

14. Dezember.

Revision des Gesetzes über die Andergläubigen. Die russische Blätter berichten, wird in der Regierungskommunikation ein besonderer Abschnitt der Reform der Lebensbedingungen der Andergläubigen gewidmet sein.

Die bevorstehende Deklaration der Regierung, die schon jetzt so viel Staub aufgewirbelt hat, soll erst am nächsten Dienstag zur Verlesung gelangen.

Kolowzew und das Damapradium. Wie aus Petersburg gemeldet wird, erzählte Marlow in den Bandelgängen der Duma, Kolowzew habe Kobzanko zu sich gebeten und ihm bedeutet, daß ein Präsidium, welches mehr links ist als das der 8. Duma, für die Regierung sehr unerwünscht sei.

Sagiello und die Sozialdemokraten. Wie die Petersburger Blätter berichten, protestieren viele Arbeitergruppen aus der Provinz gegen die Faktion der sozialdemokratischen Fraktion, die den Warschauer Abgeordneten Sagiello bis jetzt nicht als vollberechtigtes Mitglied in ihrer Mitte aufgenommen hat.

Der arme Lewaschew. Wie aus gutunterrichteten Kreisen berichtet wird, beabsichtigt der Dnesseer Abgeordnete Lewaschew (Rektor der Universität), der sein Mandat eigentlich nur der ungewöhnlichen Energie der Administration verdankt, sein Mandat niederzulegen.

A. A. Malasows Ulan. Zu Beginn der Weihnachtsferien in der Duma soll der Minister des Innern einen längeren Urlaub antreten. Man behauptet, daß er nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird.

Reichsrat.

(Telegraphischer Bericht.)

P. Petersburg, 13. Dezember.

Den Vorsitz führt Präsident Alimow. Es wurde beschlossen, zur Prüfung der Gesetzesvorlagen betreffend die Aufnahme von Frauen in die Zahl der vereid. Rechtsanwälte, über die Ausarbeitung eines Reglements für die Herstellung und den Verkauf von Weinen, über die Ergänzung der Bestimmungen betreffend den Schutz der Volksgesundheit und über die Privatlehranstalten des Unterrichtsministeriums besondere Kommissionen zu bilden.

Die Mitglieder für diese Kommissionen werden auf einer der nächsten Sitzungen gewählt werden. Auf Vorschlag Timirjassew werden zwei Gesetzesvorlagen, deren Dumarredaktion vom Reichsrat abgeändert wurde, nicht einer Einigungskommission überwiesen, sondern auf Grund des § 49 der Instruktion des Reichsrats an die Reichsduma retourniert.

Laut Bericht der Finanzkommission wird die Gesetzesvorlage der Reichsduma betreffend die Affignierung von Mitteln zum Bau einer Verbindungsbahn zwischen der Güterstation Kiew der Südwestbahnen und dem Hofen Alexander II. ohne Debatten einstimmig abgelehnt.

In Sachen der Gesetzesvorlage betreffend die Aufseherung der landwirtschaftlichen und städtischen Finanzen weist der Referent der Finanzkommission Sinowjew darauf hin, daß die Kommission beschlossen hat, Kapitel IV der Gesetzesvorlage, das die Niederstattung von einem Drittel der Kosten des Unterhaltes der Trümmern vorzieht, und Punkt 2 des Kapitels IX betreffend die Zahlung der Hälfte zum Unterhalt der Polizei zu streichen.

Der Reichsrat beschloß, zur paragrafenweisen Lesung der Gesetzesvorlage zu schreiten. Die ersten drei Kapitel der Gesetzesvorlage werden ohne Debatten angenommen.

An den Debatten betreffend dem Kapitel IV beteiligten sich Ruzin, Kaszaw, von Krasnow und

Dobolenski, die sich für die Beibehaltung des Kapitels IV aussprechen und Sinowjew 2 sowie der Gehilfe des Finanzministers Polzowski, die für Streichung dieses Kapitels plädieren.

Während der hierauf stattgefundenen Abstimmung wird der Vorschlag der Kommission betreffend die Streichung des Kapitels IV mit einer Majorität von 110 gegen 20 Stimmen abgelehnt und das Kapitel in der Redaktion der Reichsduma angenommen.

Debatten entstehen sodann auch während der Beratung über Kapitel VII, K. welchem die Wirksamkeit des Gesetzes auch auf das Königreich Polen ausgedehnt werden soll und dessen Streichung die Kommission gleichfalls beantragte.

An den Debatten beteiligten sich Kowand, Sinowjew 2 und der Gehilfe des Finanzministers Polzowski.

Kapitel VII wird mit einer bedeutenden Majorität angenommen.

In Sachen des Punktes 2, Kapitel IX, dessen Streichung von der Kommission gleichfalls beantragt wurde, ergreifen das Wort Gramer und der Gehilfe des Finanzministers Polzowski, doch wird dieser Punkt ebenso wie die übrigen vom Reichsrat angenommen.

In Sachen des Kapitels XI, das den Termin der Einführung des Gesetzes vorseht, weist der Gehilfe des Finanzministers Polzowski darauf hin, daß die Einführung des Gesetzes am 1. Januar 1913 unmöglich ist.

Wassiljew ist der Ansicht, daß Kapitel XI in der Redaktion der Reichsduma angenommen werden muß, da die ganze Gesetzesvorlage in dieser Redaktion angenommen wurde.

Die Kapitel XI und XII werden in der Redaktion der Reichsduma angenommen und hierauf auch die gesamte Gesetzesvorlage.

Nächste Sitzung am Dienstag, den 17. d. M.

Auf der Tagesordnung befindet sich die Gesetzesvorlage betreffend die Verwaltung der Städte im Königreich Polen.

berartigen Erläuterung in Europa nicht die geringste Beunruhigung hervorzurufen.

Was die „Now. Wr.“ mit diesen ihren Ausführungen, die ihren früheren direkt widersprechen, erreichen will, ist außerordentlich klar: Sie will über den Ernst der Situation, der auch aus der vor dem Termin erfolgten und daher demonstrativen Erneuerung des Dreibundes hervorleuchtet, hinwegtäuschen. Dem kann diese Täuschung nützen?

Die „Reich.“ betont, daß man in der unveränderten Erneuerung des Dreibundes, ohne Erweiterung auf die Marne und insonderheit das Mittelmeer, ein beunruhigendes Anzeichen sehen könne. Außerdem beruhe die Veröffentlichung des Vertrages gleich nach der Rede Poincarés augenscheinlich auf einem Zufall, da ja lange Verhandlungen dieser Veröffentlichung vorausgegangen seien: die Zusammenkunft des deutschen Reichskanzlers mit Graf Berchtold in Budaun, der Besuch Berchtolds beim italienischen Hote in San Rossore und seine Unterhandlungen mit dem Marquis von Giuliano in Pisa; der Besuch des Marquis wiederum in Berlin. Das alles liege dabei schon länger als einen Monat zurück.

„Das stimmt alles, und es ist vielleicht verfehlt, ein altes enges Band zwischen der Demonstration des Dreibundes und den Ereignissen des letzten Tages zu suchen. Trotzdem ist es nicht zu bezweifeln, daß eine Demonstration, und dabei eine beabsichtigte, vorliegt. Belanlich hat es eine sachliche Notwendigkeit für die Erneuerung des Dreibundes nicht gegeben. Der Vertrag läuft erst am 8. Juni 1914 ab und erst am 8. Juni 1913 hätte man die Aufhebung des Bundes anzuzeigen, falls die Vertragsmächte ihn zu lösen wünschten. Eine Erklärung über seine Fortdauer war nicht nötig, da das Schweigen der Vertragsmächte vollkommen genügte. So ist es auch 1907 gewesen.“

Zum Schluß kommt das Blatt wieder darauf zurück, daß angesichts der offenen Sprache Deutschlands das Schweigen unserer Diplomatie verfehlt sei. „Allzulange seine Karten nicht aufdecken, bedeutet nicht immer, daß man den Gegner überlistet.“ Zuweilen werde auch der psychologische Moment verpaßt, das

Die Wahrheit sei teilweise ans Licht gekommen, und man müsse anerkennen, daß von allen von der Person Kaiser Alexander I. geschaffenen Bildern das Bild Bild Tolstois das hellste und lichteste ist.

In der Ausgabe, welche konfiziert worden ist, sind viele Gedankenstriche zu finden. Diese Gedankenstriche hat Korolento an Stelle von Sähen gestellt, die ihm unzulässig schienen.

Es könnte geschehen, meinte der Angeklagte, daß der Telegraph die Nachricht von seiner Beurteilung ins Ausland trägt; und im Ausland würde man glauben, daß er dafür verurteilt worden ist, weil er das Werk eines großen und im Ausland gelebten Meisters, wie Tolstoi, eigenmächtig durch seine Zensur entstellt habe.

Der Appellhof sprach den Angeklagten frei und hob die Beschlagnahme der Nr. 2 der Russkoje Bogatstwo auf.

Bermischtes.

Die Liebesraube des Clowns. Eine Bajazzo-Tragödie entsehrlicher Art wurde vor einiger Zeit durch das Geständnis, das ein Zirkusclown auf seinem Sterbebett über einen vor 40 Jahren verübten Mord machte, aufgedeckt. In einem Zirkus namens Lady, der vor 40-50 Jahren der größte Zirkus der Welt war, trat ein Clown namens Schmidt auf, der wegen seiner tierzerhaften Einfälle sich der größten Beliebtheit beim Publikum erfreute. Schmidt verliebte sich sterblich in eine schöne Kollegin, eine Seiltänzerin, die eines Tages plötzlich verunglückte, da der Strich ihres Trapezes in einer Höhe von 50 Metern über dem Erdboden zerriß. Auf dem Sterbebett gestand jetzt Schmidt folgendes ein: Die Seiltänzerin wollte seine Liebesbewerbungen nicht annehmen. Als nun eines Tages der Clown sie in ihrer Garderobe überfiel, nahm sie eine Meißelwaffe, die sie in der Manege gebräutete, und prägerte ihn aus der Garderobe hinaus. Den Vorfall hatte niemand gesehen, und beide Beteiligten schwiegen darüber, da er ihnen beiden keine Ehre machte. Die schöne Seiltänzerin und Zirkusreiterin glaubte nun vor dem verliebten Bajazzo Ruhe zu haben, da er ihr offenbar nicht mehr nachstellte. Sie kümmerte sich darum gar nicht weiter um seine Handlungen. Tatsächlich aber hatte der Clown den Schimpf, den ihm die von ihm angebetete Frau angetan hatte, nicht vergessen, sondern er sann, wie er dem Richter erzählte, auf Rache. Schließlich führte er folgenden teuflischen Plan aus: Die Seiltänzerin zeigte ihre Kunst auf einem 50 Meter hohen Trapez. Hierauf baute er seine Absichten. Eines Nachts schlich er sich in den Zirkusraum und begoß das Seil der Tänzerin in der Mitte mit einer ähnen Flüssigkeit, durch die das Seil verbrannt wurde. Am nächsten Tage wartete er gespannt in der Garderobe auf den Erfolg seiner verbrecherischen Tat. Die Seiltänzerin stieg wie gewöhnlich auf das Trapez, um ihre Kunststücke vorzuführen. Aber schon nach wenigen Sekunden belebte ihn der Schreckensschrei der Menge, daß ihm sein fürchtbares Werk gelungen sei. Die Seiltänzerin hatte kaum einige Uebungen gemacht, als das Seil zerriß, und die Tänzerin in die Tiefe stürzte. Sie blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. . . . Erkundigungen, die auf das Geständnis hin angestellt wurden, ergaben, daß die Mitterlungen des Clowns auf Wahrheit beruhten. In jener Zeit war tatsächlich eine Seiltänzerin tödlich verunglückt.

Vom Bäckertisch.

Der nahe Winter mit seinen langen zum Lesen unzugewandenen Abenden, das bevorstehende Weihnachtsfest, das ist die geeignete Zeit, den Samen guter Jugendlektüre in das empfängliche Herz unserer Kinder, der Kleinen und der Großen, zu streuen. Und da möchten wir die Aufmerksamkeit von Haus und Schule, von Eltern und Lehrern, von allen, denen die Zukunft unseres Volkes nahe geht, auf die „Deutsche Jugendbibliothek“, die für ihre Zwecke vorzügliche Sammlung von Jugendbüchern, lenken.

Die Deutsche Jugendbibliothek, hat auf diesem Gebiete der Geschäftszweige einzelner Verleger das Wasser der Strömung gegen die Schundliteratur auf ihre Gebühnen zu treiben versucht und „Reinliches“ auf den Markt gebracht. Man achte daher auf die am unteren Rande des Umschlagblattes deutlich vermerkte Inschrift: „Deutsche Jugendbibliothek, Berlin W 9 und Leipzig, Hermann Seltzer Verlag.“

Die einzelnen bisher erschienenen 82 broschierten Hefte im Umfange von je 32 Groß-Ditavellen mit farbigen Umschlag sind zum Preise von 10 Pfg. in jeder besseren Buchhandlung zu haben oder durch diese zu beziehen. Außerdem haben die genannten Herausgeber der „Deutschen Jugendbibliothek“ aus je fünf dem Stoffe nach gleichartigen Heften unter Veräuflichung gleicher Altersstufen acht besonders zu Gesichtswenden und für den Weihnachtstisch geeignete Sammelbände zusammengestellt, die in bauerhaften Halbheftenbänden, mit fünf farbigen Vollbildern geschmückt, zum Preise von je 80 Pfg. überall erhältlich sind. Nicht allein, daß die Jugend an der Lektüre dieser Bändchen ein wahres und edles Vergnügen findet, sie wird auch angeregt, in Zukunft sich nur mehr solche Heftchen zu beschaffen, die der „Deutschen Jugendbibliothek“ anzuverwandeln sind. So wirkt die „Deutsche Jugendbibliothek“ nicht nur als ein erprobtes Abwehrmittel gegen die Schundliteratur, sondern sie bietet auch an sich ein Charakter und Gemüt bildende Jugendlektüre, die dem heranwachsenden Geschlechte nachdrücklich in die Hand zu geben im besten Sinne des Wortes Volksarbeit ist.

Deutsche Roman-Zeitung und Roman-Bibliothek. In den unten vorliegenden Heften dieser vornehmen und gebiegenen Wochenchrift werden die beiden großangelegten Romane: „Ruf“ ein Roman von der Waise von Liebes Dill und „Deutsches Sehen und Rumpfen“ von Karl Wienstein fortgeführt. Die beiden genannten Romane haben in der literarischen Welt ein berechtigtes Aufsehen erregt und können wir unseren Lesern nur empfehlen, sich durch ein Abonnement, das vierteljährlich nur 3,50 Mk. kostet, davon zu überzeugen.

Ergänzt wird das Heft durch Erzählungen, Skizzen, Gedichte usw. im Verlage.

Die wöchentlich erscheinende Roman-Zeitung trägt ausschließlich gebiegenen und vornehmen Charakter und zählt nur erstklassige Autoren zu Mitarbeitern. Freunde guter Literatur wissen deshalb ihre Bedeutung zu würdigen und empfehlen sie immer wieder gerne anderen Freunden.

Wir bitten von der Verlagshandlung Otto Senke, Berlin SW 11, Probennummer einzufordern, die allen Interessenten kostenlos übersandt wird.

Zahnarzt A. Teplitzki

Spredkunds

Betrifftauerstraße Nr. 121. I. Etad.

Konzertsaal, Dzielna 18.

Sonabend, den 21. Dezember um 8 1/2 Uhr abends:

Einziges Konzert des Königs der Pianisten

Moritz Rosenthal

K. u. k. Kammervirtuose, Hofpianist.

Preise der Plätze:

Table with 2 columns: Price category and Price. 1-5 Reihe 4.10, 6-10 3.10, 11-15 2.10, 16-20 1.50, Galerie -95, Balkon 2.10, Loge Parterre 16.40, Loge 1. Etage 10.40.

Für die Abonnenten der „Neuen Podzer Zeitung“

Table with 2 columns: Price category and Price. 1. Reihe 3.10 incl. Armensteuer, 2. Reihe 2.80, 3. Reihe 2.10, 4. Reihe 1.60, 5. Reihe 1.00, 6. Reihe 85, 7. Reihe 1.60, 8. Reihe 10.40, 9. Reihe 7.40.

Vorverkauf von Billets bei Friedberg & Koz, Petrifauerstraße Nr. 20.

Russische Presse.

Die Erneuerung des Dreibundes wird sowohl von der „Nowoje Wremja“ wie von der „Reich.“ an leitender Stelle behandelt. Die „Nowoje Wremja“ legt dabei, wie die „Reich.“ referiert, das Schwergewicht, wie sie es schon einmal getan hat, auf den Passus in der letzten Rede Bethmann Hollweg, Deutschland werde seinen Bundesgenossen nur dann zu Hilfe kommen, wenn sie von dritter Seite angegriffen und damit in ihrer Existenz bedroht werden. Während die „Nowoje Wremja“ noch kürzlich in der Rede des deutschen Reichskanzlers einerseits eine Kriegsdrohung gegen Rußland sah, die man mit Handlungen beantworten müßte, die der Eröffnung eines Krieges voranzutreiben pflegen, während sie andererseits den erwähnten Passus als Feigheit und die Deffnung einer Hintertür zum Einschließen ansah, da es Oesterreich-Ungarn noch so schlimm in einem Kriege gehen könne, ohne daß Deutschland zugeben werde, daß seines Bundesgenossen Existenz bedroht sei — wendet sich heute die „Now. Wremja“ gegen diese Auffassung und faßt die Worte des Reichskanzlers im Hinblick auf die Erneuerung des Dreibundes als eine erste Warnung an die Adresse der „österreichisch-ungarischen Diplomatie“ auf.

Der Kommentar, den der Reichskanzler dem Bündnisvertrage gegeben hat, ist sehr lehrreich. Es widerspricht dem gefundenen Sinn, wenn aus jeder Laune der österreichisch-ungarischen Regierung Deutschland die Pflicht erwachsen sollte, Blut zu vergießen. Der Reichskanzler erklärt, dieser Unfuss sei im Bündnisakt nicht vorhanden. Wenn die österreichisch-ungarischen Ansprüche auf den Widerstand einer „dritten“ Seite stoßen, einen Widerstand, der die Existenz Oesterreich-Ungarns selbst nicht bedroht, so verpflichtet der Bundesvertrag Deutschland nicht, den europäischen Brand zu extinguieren. Die Erneuerung des Dreibundes kann bei einer

ganze Spiel werde durchsicht und im Resultat liegen fertige Tatsachen vor einem, statt unstrittener Forderungen und Gegenforderungen.

Gerichtschronik.

Die Legende von Kaiser Alexander I. In der Besonderen Behörde des Appellhofs wurde am 27. November der Prozeß des Schriftstellers W. G. Korolento verhandelt.

Korolento hatte nach der „Reich.“ als Redakteur des Journals Russkoje Bogatstwo die Erzählung Leo Tolstois „Die posthume Schriften des greisen Redor Kusnitsch“ in der Nr. 2 dieser Zeitschrift im Jahre 1912 abgedruckt.

Diese Schrift Tolstois beruht auf einer Volkslegende, wonach ein Delinquent, der Kaiser Alexander I. auffallend ähnlich sah, als Kaiser begraben worden sei, der Kaiser aber an Stelle jenes sein Leben in Sibirien als Weltflüchtiger in stiller Zurückgezogenheit und Buße abgeschlossen habe.

Leo Tolstois Bearbeitung dieser Legende, der er den oben angeführten Titel gegeben hat, — unter dem Namen „Redor Kusnitsch“ verbarz sich angeblich der Monarch — enthielt Ansprüche, die aus dem Munde des Kaisers, der dem Throne entzagt habe, stammen sollten und in denen die Prokuratur ein vom Artikel 128 Band XV vorgeesehenes Verbrechen — siehe Nichtachtung der obersten Gewalt — erblickt hatte.

Wegen Reproduzierung dieser Ansprüche in der Nr. 2 der Russkoje Bogatstwo war Korolento zur gerichtlichen Verantwortung gezogen und die Nummer konfiziert worden.

Der Angeklagte wies in seinem „letzten Worte“ darauf hin, daß es nach dem im Jahre 1908 erschienenen Gesetz gestattet sei, die Person und die Handlungen der Vorfahren des Monarchen, angefangen vom Argwohn zu kritisieren und zu besprechen.

Es seien seitdem verschiedene historische Schriften erschienen, welche Licht in das Dunkel der Vergangenheit gebracht hätten.

Es gibt einen Kesseln, der daneben grübt, und eine Ein-  
falt, die den Himmel erobert.

# Im warmen Nest.

Roman

von

G. v. Winterfeld-Warnow.

(34. Fortsetzung.)

„Und haben Sie nie wieder Kämpfe zu bestehen  
gehört durch Ihre Liebe?“

„Nein, das war vorbei, als es Sünde geworden  
wäre. Und die liebe Pastorin hat so viel Leid und  
Not kennen gelernt, so viel Krankheit und Tod bei  
ihren Kinderchen. Ich habe ihr oft beim Pflegen ge-  
holfen, und nun sind sie beide schon lange tot. Ja, ja,  
es waren liebe Menschen!“

Gilse hatte die Hände in den Schoß sinken lassen.  
Was predigte ihr diese schlichte Lebensgeschichte? Ein  
Leben, das in so einfachen Gleisen verlaufen war, und  
doch redete es lauter zu ihr als manches weltbewegende  
Ereignis.

Dies stille Leben eines stillen Mädchens war so  
gleichmäßig dahingegangen und hatte doch so vielen ge-  
nügt. Wie viele der Frauen im Städtchen sprachen noch  
mit Dankbarkeit von Tante Linchen, wie manche Kinder-  
hand hatte sie gefüllt, und in wie manchen Kinderherz  
den Samen des Guten gesät! Beispiele wirken mehr  
als Worte.

Und das Beispiel ihres freundigen, pflichttreuen, be-  
scheidenen Wirkens war ein Same, der gewiß schon  
hundertfältige Frucht gebracht hatte. Und die größte  
Wirkung tat es wohl heute.

Es gab ja keine verschiedenere Naturen als die  
Gilse und die des alten Fräuleins. Gilse's Sehnen  
war der Ruhm gewesen, der Erfolg, der Beifall der  
Menge, die befriedigte Eitelkeit, und daneben auch die  
heiße Liebe der Kunst. Tante Linchen's Sehnen ein  
stilles Glück in einem Pfarrhaus. Es wurde ihr nicht  
zu teil. Da beschied sie sich und wurde die freundliche,

kleine Handarbeitslehrerin, die wies nützte. Aber auch  
Gilse mußte es jetzt, daß die Nützlichere, Bessere, Wert-  
vollere für die Menschheit das glückliche, alte Fräulein  
war, denn sie schuf unvergängliche Werte.

Gemeinsam hatten sie die letzten Vorberei-  
tungen getroffen. Dann bat Gilse: „Darf ich mit-  
kommen?“

In dem großen, hohen Saale der „Stadtschule“ —  
so genannt zum Unterschied von der höheren Mädchenschule  
— standen zwei Riesentannen. Vor Beginn der Be-  
schränkung war immer eine kleine Feier, bei der der Kantor  
das Harmonium spielte, einige der Mädchen Gedichte an-  
sagten und dann von allen „Stille Nacht“ gesungen  
wurde. Heute aber ertönte vor dem allgemeinen Lied  
ein Gesang wie von einer Engelstimme: „Vom Himmel  
hoch, da komm' ich her!“

Aus anstichbarem Munde, hinter dem Tannenbaum  
hervor, erklang sie.

Die kleineren Kinder dachten wirklich an einen  
Weihnachtengel, der ihnen die Mär verkündete. Die  
Großen allerdings wußten, daß es eine Frauenstimme  
war; aber auch sie standen in fast ehrfurchtiger Schen  
und lauschten den glodenklaren, herrlichen Tönen,  
Als sie nachher bei der Beschränkung waren, fragte  
ein kleiner Blondkopf: „Tante Linchen, singt der schöne  
Engel nicht noch einmal.“

Die Lächle und zeigte auf Gilse, die jetzt beim  
Verteilen der Geschenke half: „Das ist der schöne Engel!  
Frage ihn mal, vielleicht singt er noch einmal!“

Aber das Kind schüttelte sehr energisch den Kopf.  
„Nein Tante Linchen, das ist Frä. Brachmann von der  
Ziegelei. Was da gesungen hat, das war der Weih-  
nachtengel.“

Und dabei blieb es.  
Gilse war über diesen Erfolg glücklicher als über  
den größten Beifallsturm, den sie von der Bühne herab  
errungen hatte.

Die Feiertage sollten noch allerhand Ueberraschungen  
für Gilse bringen. Doktor Senffen war nun schon zu  
sehr Hausfreund in der Ziegelei geworden, um in den  
Festtagen übergangen werden zu können. Klara hatte  
ihn eingeladen, und er war gekommen, trotz seiner Furcht,  
daß der alte Zauber wieder zu mächtig über ihn wer-  
den würde.

Nun weite er in Gilse's Nähe, und wenn auch an-  
fangs sein Herz in lauten Schlägen geklopft hatte und  
sein Blut heiß zum Herzen strömte, so wurde er all-  
mählich ruhiger, als er merkte, daß auch sie ganz ruhig  
war. Sie war sogar herzlich und freundlich.

Und doch war sie eine ganz andere geworden. Er  
fühlte, daß sie durch viel Leid gegangen war, und daß  
ihr Herz ihm ferner war denn je. Auch ihm war sie  
fremd geworden. Ihr Leben hatte sich doch nun schon  
zu lange in jener Welt abgespielt, die er nicht kannte und  
nicht verstand.

Dagegen war Gertrud in all seine ärztlichen Sor-  
gen eingeweiht. Er sprach viel mit ihr von seinen  
Kranken.

Doktor Senffen hatte gefürchtet, Gilse's Gegenwart  
würde ihn allermals zurückwerfen in seine alten Zweifel  
und Kämpfe, und das Gegenteil war der Fall. Gerade  
ihre Anwesenheit ließ ihn fühlen, wie tief Gertrud mit  
seinem Leben verwachsen war, wie jetzt seine Liebe ein-  
zig und allein ihr galt, und wie seine Leidenschaft für  
die schöne Gilse wie ein schwüler Traum hinter ihm  
lag. Gilse bemerkte die Sinnesänderung des jungen  
Arztes wohl; sie freute sich auch, daß die Schwester das  
Glück finden sollte, das sie einst von sich gewiesen hatte.  
Und doch wurde es ihr schwer, sich daran zu gewöhnen,  
daß sie nun auch von ihm vergessen sei.

Reife trat sie hinter die große Weihnachtsstanne.  
Die Feier heute war erregend gewesen für alle Teil-  
nehmer. Zum ersten Male war Elfe wieder in den  
inneren Räumen des Hauses. Doktor Senffen hatte sie  
auf seinen Armen heruntergetragen, und dann hatte  
das liebliche Kind mit glänzenden Augen unter dem  
Christbaum gesessen, hatte ernst und andächtig das  
„Stille Nacht, heilige Nacht“ mitgesungen und war so  
glücklich und dankbar gewesen für alle Liebe, daß alle  
dabei bewegt waren, am meisten der Vater, der in sei-  
nem Kinde jetzt sein alles sah, in seinem armen Kinde,  
das für sein ganzes Leben an den Folgen jener Nacht  
zu tragen haben würde.

Die Lichter waren ausgebrannt.  
Stille herrschte in dem festlichen Zimmer. Elfe  
ruhte auf dem Beigestuhl, Eva ließ sich von ihr die  
neuen Bücher zeigen. Klara war hinausgegangen, um  
für das Festmahl zu sorgen, an dem heute auch Thiere

und Wilkens teilnehmen sollten. Wilhelm war noch  
einmal nach dem Sägewerk hinausgeradelt. Auch Ger-  
trud schien durch häusliche Pflichten ferngehalten, und  
Gilse wollte sich zu kurzem Kleinfest hinter das dunkle  
Grün des Weihnachtsbaumes zurückziehen. Da fand sie  
hinter seinen tief hängenden Zweigen Doktor Senffen  
stehen — in seinen Armen hielt er ein schluchzendes  
Mädchen.

„Und liebst Du Gilse nicht mehr?“

„Nein, mein Lieb, das ist überwunden. Jetzt liebe  
ich nur Dich, und ich weiß, daß Du mir nie jene frühere  
Leidenschaft wirst vorhalten müssen. Du sollst niemals  
fühlen, daß ich einmal andere Hoffnungen hatte. Willst  
Du daraufhin mein Weib werden, Gertrud? Willst Du  
es mit mir versuchen und mir mit Deinem Froh-  
sinn das Haus und das Herz hellmachen?“

„Ja“, sagte sie einfach.  
„So komm zu Deiner Schwester Klara; sie soll  
und ihren Segen geben im Namen Deines Vaters, den  
auch ich so sehr verehere.“

Er legte den Arm um sie und führte sie hinaus.  
Gilse blieb allein.

Sie war vergessen — vergessen die Zeit, da er sie  
begehrt. Sie hatte es ja gewollt — und doch, wie  
schwer war es!

Da hörte sie Elses fröhlich jubelnde Stimme:  
„Tante Trudel, Tante Trudel, wie himmlisch ist das!  
Nun bist Du eine Weihnachtsbraut. Jetzt möchte ich  
doch, daß ich einmal springen könnte, so ganz toll vor  
lauter Freude. Aber komm her, küsse mich tüchtig, dann  
ist es ebenjo gut.“

Gilse strich mit der Hand über die Augen. Waren  
sie feucht geworden? Hatte das Kind sie beschämt?  
Ja, auch sie mußte gehen, dem Brautpaare Glück  
zu wünschen.

Ein Glück, das sie selbst verschmäht hatte, konnte  
das sie denn neidisch machen, ein Glück im engen Nest?  
Sie hatte ja hinaus gewollt, hinaus in die Welt und  
das Leben! War sie schon flügellos?  
Nein, noch nicht!

(Fortsetzung folgt.)

## Hofphotograph I. TYRASPOLSKI

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 76.

Indem ich mich der geehrten Kunstschaff in Erinnerung bringe, habe ich die Ehre mitzu-  
teilen, daß ich auch die-  
ses Jahr, wie alljährlich zum bevorstehenden **Weihnachtsfest** vom  
1. Dezember bis zum 1. Januar als Prämie zu einem Dutzend  
Kabinetbilder ein großes Porträt in künstlerischer Ausführung  
als **Prämie** beifügen werde. Größe des Porträts 56x66 Zentimeter.

Indem ich dem geehrten Publikum Obiges zur Kenntnisnahme bringe, empfehle  
ich mich demselben zu geschätzter Bestellung.

Hochachtungsvoll **I. TYRASPOLSKI.**

NB. Für die Schulfugend 25% Rabatt.

NB. Für die Schulfugend 25% Rabatt.

## Grosser Weihnachts-Ansverkauf zu den billigsten Preisen!!

# M. SIEGELBERG

Neusilber-  
Oxydwaren

Petrikauerstr. 45

16111



Bitte um Besuch ohne Kaufzwang!

## A. Was kaufe ich nur dieses Jahr meinen Lieben als Weihnachts-Geschenk?

B. Was sonst als etwas in  
Brikanten, Geld, Silber oder Uhren!!!

A. Aber wo ???  
B. Nirgends kauft man reeller, besser und billiger  
als bei

**Eduard Schindlauer**  
105 Petrikauer-  
Strasse 105.

### GEGEN MAGEN DARM-KAHHARR

Reizleiden, schlechte Verdauung, Säuren, Sodbrennen, 30 Jahre berühmte Soda-Pessiten, Pessiten von Russyan 60 und 40 Stk. Apotheker Ap. Kowalski in Wroclaw, 30 Vods in Wroclawhandl. und Apotheken zu verlangen.

Redakteur und Herausgeber H. Dierow

## Tanzen

nur in meiner **Tanz-Schule, Passage**  
erschließigen **Schütz Nr. 2** erlernen. — Anmeldungen  
werden täglich von 7—11 Uhr  
entgegengenommen. Jeden Dienstag und Donnerstag  
habe einen geschlossenen Kreis, an welchem nur gut-  
empfohlene Personen teilnehmen dürfen.  
Tanzübungen finden jeden Sonntag und Feiertag von 2—7  
Uhr nachmittags und von 7—11 Uhr abends statt.  
Der Saal ist komfortabel und nach den letzten Anforderungen  
der Technik und Hygiene eingerichtet. [14888]

Hochachtungsvoll **Henryk Hendrykowski,**  
Diplomierter Tanzlehrer.  
Bemerkung! Dieser Tage beginnt ein neuer Tanzkurs.

## Analysen

für das örtliche Gewerbe,  
für ärztliche Zwecke (Ganz. Auswurf  
u. f. w.)  
Bureau für chem.-techn. Ratschläge

**Chemisches Laboratorium d. „Vereinigten Chemiker“**  
unter Leitung  
des Ingenieurs **Dominikiewicz.**  
Eredniak 20, Gde Solnastr. [14888]

Das Warschauer Unter-  
nehmen unter der Firma  
**W Krakowski,**  
Petrikauer-Strasse 103, Teleph. 14-15  
zur Reinigung von Schau-  
fenstern, Fenstern in Privat-  
wohnungen, Computoren,  
sowie zum Frottieren von  
Fußböden u. Vinoleumbelag  
in Wohnungen und  
Büreauräumen empfiehlt  
sich d. geschätzten Publikum  
von Lodz. Brompte und ge-  
wissenshafte Ausführung zu-  
gekehrt. Gewissenhaftes  
Regional zur Verfügung  
Preis mäßig. Monatliche,  
Sahres- u. Saisonabläufe  
16011

„Perfekt“ anerkannt von den  
Hervorragendsten  
Chemikern als bestes Mittel zum  
Reinigen der Wäsche. Lieberfall an-  
zuverlangen. Preis eines Bäckchens  
15 Kopfen. Verretung in allen  
Städten gesucht. Hauptlager in  
Lodz, Karola 26, bei W. Knappert.  
14987

Ausländische  
**Wäsche**  
beforzt schnell und pünktlich  
W. Marischal, Dugastraße  
Nr. 21. 10801

**Wattierte Decken,**  
Vettwische, Watte zu Bettdecken,  
Aussteuer-Vettwische, Umarbei-  
ten von Decken. Preisabst. 16,  
vis-avis dem Gottistenplatz. Er-  
senanthe bei Zimmern  
**HEINZEL & KUNITZER**  
zu Habichtsdorf. 13739

Zapierer- und Dekorations-  
Geschäft  
**W. Prządziński**  
Petrikauerstraße Nr. 103.  
**Großer Ausverkauf**  
von Osmanen, Dinans u. Gar-  
nituren zu ermäßigten Preisen.

Bestende Weihnachts-  
geschenke. p. a. Darger  
Kanarienvogel, ver-  
schiedene Bierdgel,  
gustor. Pfeifende und  
singende Papageien,  
Käfige, Kanarien, für  
Wiederkäufer, Sorten-  
stische, Fischfutter und  
fäml. Sorten Vbnel-  
futter, Vogel u. Fiere werd. zum  
Auskaufen angenommen. Lodz,  
Glawnastr. 14, Zoologische Gabel-  
Gendlung, J. Hofsess. [13828]

Wer borzt jungen Reuten  
**1000 Rbl.**

gegen Sicherheit Monatliche Rück-  
zahlung von 50 Rbl. Cf. unt.  
Nr. 1000 an d. Gen. der  
Neue Lohrer Zeitung erb. [16159]

Männliche u. weibliche Dienst-  
boten jeder Art, anständliche  
Bouren, Geschäftsbouren jeder  
Ordnung, Wirtschaftsrinnen, Kö-  
chinnen, Ammen und verschiede-  
ne Beamte empfiehlt das Ver-  
mittlungsbüreau  
„PRAGA“ Zielna 10.  
(Alle Arbeitsbedingungen besten gute  
Suarmitte.) [15711]

## Englisch!

Miss Douglas ist zurückgekehrt.  
Gruppen nach Weihnachten.  
15910 56 Petrikauerstr.

**Gelegenheitsverkauf!**  
Drei Reliquetten, zwei aus Ka-  
rattulativen, eins aus Wroclaw-  
relawert a 55 Rbl. Sehr billiger  
Ausverkauf von Reliquetten und  
Waffen sowie Herrenhüten und  
Mänteln bei  
G. Witter, Petrikauer 9.  
Reparaturen von Reliqu u. Reli-  
quetten zu den billigsten Preisen.

**Gelegenheitskauf!**  
Kaffee u. schmelzer Schiedereien  
(Gardinen, Säure u. Bortieren  
Stoffe für Kaffee etc. Ja  
hats, sowie gefärbte Damenhem-  
den, Robentrelle Große Aus-  
wahl! Andrejakstr. 44, W. 2.

**Gelegenheitskauf!**  
Kaffee u. schmelzer Schiedereien  
(Gardinen, Säure u. Bortieren  
Stoffe für Kaffee etc. Ja  
hats, sowie gefärbte Damenhem-  
den, Robentrelle Große Aus-  
wahl! Andrejakstr. 44, W. 2.

Um Halsleiden, Erkältungen,  
Bronchitis, Grippe, Influenza, Asthma,  
Katarrhe, etc.  
**ZU VERMEIDEN**  
ODER ZU LINDERN  
NIMMT MAN DIE  
**„VALDA“-PASTILLEN**  
(Pastilles Valda — Лепешки Вальда)  
EIN ANTISEPTISCHES MITTEL  
VON UNVERGLEICHLICHER WIRKUNG.  
ABER VOR ALLEM, VERLANGEN  
SIE IN DEN APOTHEKEN UND DROGERIEN  
DIE  
**ECHTEN VALDA PASTILLEN**  
in Originaldosien mit roter Banderole  
und der Aufschrift  
**„VALDA“**  
Preis Rubel 4.

Gegenüber dem Meisterhaus!  
Petrikauerstr. 101.  
**Olga Sanne**  
Porzellan-, Glaswaren- u. Steingut-Geschäft  
nur Petrikauer-Strasse № 101.  
empfiehlt zu dem bevorstehenden  
**WEIHNACHTS-FESTE**  
ein reichhaltiges Lager  
in anerkannt vorzüglicher Güte, eleganter Ausführung und zu  
soliden Preisen soeben eingetroffene  
**Porzellan-, Faianee-, Steingut- u. Glas-Waren!**  
An Sonn- u. Feiertagen ist das Geschäft von 1 Uhr nachmittags geöffnet. [16079]

**Nähmaschine**  
(Trommel) mit fünf Stahlablen,  
eine Ringnähmaschine billig zu  
verkaufen, desgleichen eine für  
12 Rubel. Notakstraße Nr. 3,  
Bogn. 47. [16746]

**Gelegenheitskauf!!!**  
Mehrere Gesellschaftsleiten und Straßenleiten preis-  
wert zu verkaufen. Zu erfragen Notolajewskaftr. 29,  
W. 5, von 9—10 morgens u. 1—4 nachm. [16248]

Rotations Schnellpressendruck „Neue Lohrer Zeitung“